474

Nr. 116. (1. Blatt.) Freitag, den 23. Mai 1913. 45. Jahrgang.

Wattenscheider Zeitung

gegründet 1868

(General-Anzeiger.) (Neueste Nachrichten.)

Amtliches Blatt aller Behörden in Stadt und Amt Wattenscheid,

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Uechendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel, Sevinghausen, Westenfeld, Höntrop, Eppendorf, Munscheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustriertes Sonntagsblatt"** (8seitig).

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung" erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis.** S. Bestimmungen.

Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postscheck-Kto Köln 8566.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wetteraussichten.

Wetter für Samstag.
Veränderlich, wechselnde Bewölkung, kühl.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

Wattenscheid, 23. Mai 1913.

Die Beratung der Vereinsvorstände über Kaiser's Jubiläum.

* Das 25jähr. Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers fällt auf Sonntag, 15. Juni ds. Js. Die Stadtverordneten haben nun auf Antrag des Bürgermeisters Wibberding, wie wir berichteten, in letzter Sitzung einstimmig beschlossen, die sämtlichen patriotischen Vereine der Stadt zur gemeinsamen Feier dieses hochbedeutsamen Tages aufzurufen; sie haben eine Kommission eingesetzt, bestehend aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden, den 4 Beigeordneten und den Stadtverordneten Bomers, Depenbrock, Küpper und Lichtenhagen. Bürgermeister Wibberding hat nun namens dieser Kommission die sämtlichen Vereinsvorstände der Stadt auf gestern morgen 11,30 Uhr in den oberen Saal des Hotels Wieck (Kaiserhof) eingeladen, um ihnen Bericht über die am Montag zu Stande gekommenen Beschlüsse der Kommission zu erstatten und das Programm gemeinsam nochmals zu beraten. Auf diese Einladung hin hatten sich denn die Vereinsvorstände unter dem Vorsitz des Bürgermeisters überaus zahlreich eingefunden. Der gesamte Kriegerverband mit seinen 11 Vereinen war durch Beigeordneten Hauptmann Kampmann und zahlreiche Vereinsvorstände vertreten, die städt. Feuerwehr durch Brandirektor Stadtbaumeister Wallraven. Weiter waren erschienen die Vorstände des Haus- und Grundbesitzervereins (wir nennen sie in der Reihenfolge der Namhaftmachung in der Versammlung), Bergvorschule, Kavallerieverein, Allg. Bergmanns-Unterstützungs-Verein, Gewerbeverein, Germania-Kesten, Werkverein Centrum, St. Antonius-Knappenverein, Schützenverein Kaiser Wilhelm, Allg. Turnverein, Ev. Knappenverein, Turnklub, Germania-Ahlmann, Turnverein Deutsche Turnerschaft, Ev. Arbeiterverein, Hessenverein, Ev. Knappen-Verein, Gesangverein Glückauf, Kath. Gesellenverein, St. Josephs-Arbeiterverein, Gesellschaft Fidelia, Gesang-Verein Frohsinn, Turnbund Kronenburg, Fuhrverein Fahrwohl, Ostpr. ev. Arbeiterverein, Jünglingssodalität der Propsteikirche, Ev. Gesellenverein, Ballspielverein, Dilettantenverein Frohsinn, Schlesischer Knappenverein, Christl. Sozialer Arbeiterverein, Gruben- und Hütten-Beamtenverein, Kath. kaufm. Verein Markania. Zur Eröffnung der Beratung hieß Bürgermeister Wibberding die Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen. Er betonte, daß die Bürgerschaft und die Vereine der alten, stets patriotisch gesinnten Stadt Wattenscheid es sich nicht nehmen lassen würden, den hohen Jubiläumstag Sr. Maj. einmütig und würdig zu begehen. Am Jubiläumstage, dem 15. Juni aber solle, wie er in der öffentlichen Stadtverordnetensitzung schon mitgeteilt habe, auf allerhöchsten Wunsch die Feier nicht begangen werden, da der Tag zugleich der Todestag Kaiser Friedrichs sei und deshalb nur der Ruhe und kirchlichen Feier gewidmet bleiben solle. Samstag, 14. Juni, sei nun, wie die städt. Kommission festgestellt habe, ebenfalls nicht geeignet, da man dazu keine Musikkapelle (Militärkapelle) haben könne. Deshalb habe die Kommission gedacht, den Vereinen den Montag, 16. Juni, vorschlagen zu sollen, was bei der Versammlung allgemeine Zustimmmung fand. Das fröhliche Ereignis solle nun also an diesem Tage durch einen imposanten Fackelzug begangen werden, der, so hoffe er, ebenso großartig sich gestalten werde, wie der von der Stadt arrangierte Fackelzug im Jahre 1897 zum hundertjährigen Gedächtnis an Kaiser Wilhelm den Großen (Centenarfeier). Weiter schlage er (Vorsitzender) vor, daß der Zug an der östlichen Stadtgrenze seinen Anfang nehme, daß sich mithin die Vereine auf der oberen Bochumerstraße mit der Spitze bei der Brücke der Zeche Centrum aufzustellen hätten. Die Reihenfolge der einzelnen teilnehmenden Vereine werde dann die Kommission durch das Loos bestimmen lassen. Allerdings solle der Kriegerverband mit seinen 11 Vereinen, der als militärischer Verein dem Kaiser als obersten Kriegsherrn wohl am nächsten stehe, den Zug eröffnen (direkt hinter den Stadtverordneten). Dann solle die städt. Feuerwehr mit ihren beiden Löschzügen und die Reihe der übrigen Vereine folgen. Auf städtische Kosten würden 2 Musikkapellen, und zwar die von Schlotterhose hierselbst und eine Militärkapelle, für den Festzug und die ihm folgenden Konzerte engagiert werden. Der Festzug solle sich dann durch die ganze Stadt bewegen bis zum Alten Markt, wo er (der Bürgermeister) von der 1. Etage des Feuerwehrturms aus das Kaiserhoch ausbringen werde. Die Gesangvereine würde er freundlich bitten, vor und nach der Rede ein gemeinsames, patriotisches Volkslied zu singen; die sämtlichen Gesangvereine müßten sich dann zu einem Massenchor zusammenschließen. Zum Schluß der Ovation werde dann auf dem Marktplatz ein großes Feuerwerk abgebrannt werden, dessen Kosten ebenfalls die Stadt übernommen habe. Das Rathaus und das Kriegerdenkmal würden beim Vorbeizug bengalisch beleuchtet werden. Nach dem Feuerwerk werde sich der Zug auflösen, indem die Vereine, jenachdem wie sie es wollten, in ihre Vereinslokale zögen oder in die Hauptfestlokale von Ahlmann und Sonnenschein. In diesen beiden letzteren Sälen würden die beiden Kapellen dann konzertieren. Auch Nichtvereinsmitglieder und die Damen hätten hierzu freien Zutritt. Bei gutem Wetter würden die Konzerte in den Gärten abgehalten. Zum Schluß seiner mit allgemeiner Befriedigung aufgenommenen Darlegungen gab Vorsitzender noch der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch diejenigen nationalen Vereine, deren Vorstände gegenwärtig verhindert seien, an der Versammlung teilzunehmen, dennoch zur Mitwirkung am Fackelzug melden würden. Dies müsse dann aber möglichst noch in diesen Tagen im Rathause geschehen, schriftlich oder mündlich. Im Verlauf der nun folgenden Aussprache regte Rektor Reuter noch an, die Gesangvereine im Festzug direkt hinter der Feuerwehr zusammengeschlossen marschieren zu lassen, damit sie auf dem Alt.Markt nach beendetem Festzug sofort ohne Umstände an der geeigneten Stelle zusammen Aufstellung zum Gesang nehmen könnten, was Vorsitzender gern zusagte. Anstreichermeister Werdelmann bemerkte noch, daß die Gesangvereine sich möglichst bald zu den gemeinsamen Proben zusammenfinden möchten. Es würden wohl 3 Proben genügen, da man ja bekannte Lieder wählen wolle. Die anwesenden vier Gesangvereine resp. die Vertreter derselben gaben durch Abstimmung bereits ihr Einverständnis mit diesem Modus kund. Nunmehr entspann sich noch eine kleine Erörterung über den Zeitpunkt des Zusammentritts. Man einigte sich auf 9 Uhr abends, sodaß man gegen 10½ Uhr bei völliger Dunkelheit auf dem Alten Markt angelangt sein werde. Um 11,15 Uhr werde dann die draußen stattfindende Feier beendet sein und das Konzert bald darauf in den Lokalen beginnen können. Stadtv. Lichtenhagen bat den Bürgermeister bei den Direktoren der Zechen anregen zu wollen, daß die Schichten am Festtage derart gelegt werden möchten, daß speziell unsere Bergarbeiterbevölkerung am Fackelzuge vollzählig sich beteiligen könnte. Vorsitzender erklärte, daß er nicht die technischen Schwierigkeiten dieser Anregung verkenne, so dankenswert sie sei; er werde aber gern mit den Bergwerken in beregtem Sinne verhandeln und hoffe auf deren Entgegenkommen im Rahmen der Möglichkeit. Auf eine aus der Mitte der Versammlung gestellte Frage, wer die Fackeln zu liefern hätte, ob die Vereine oder die Stadt, gab Vorsitzender bekannt, daß dies, wie stets zuvor, Sache der Vereine sei. Diese könnten wieder beschließen, ob der Verein oder die Mitgliedschaft die Kosten der Fackeln zu tragen haben würde. Die Feuerwehr würde wieder mit ihren historischen Pechfackeln erscheinen. Nunmehr wurde noch in Erwägung gezogen, ob die beiden Kapellen für die Konzerte nicht geteilt werden könnten, um noch mehr Säle für die Konzerte zu berücksichtigen. Speziell dachte man dabei daran, daß auch den Bewohnern des östlichen Stadtteils entgegengekommen und noch der Rörig'sche Saal gewählt werde. Bürgermeister Wibberding erwiderte hierauf, daß er dies bezüglich der Schlotterhose'schen Kapelle wahrscheinlich zugestehen könne, bezüglich der Militärkapelle, die übrigens noch nicht fest zugesagt habe, vermöge er dies aber nicht ohne Weiteres mitzuteilen. Die Angelegenheit solle aber in der städt. Kommission erwogen werden. Es sei schon sehr schwer gefallen, an diesem Tage, der für ganz Deutschland ein Festtag sei, eine Militärkapelle zu bekommen. Bezüglich der von einem Anwesenden ergriffenen Initiative, die Stadtverwaltung möge die Bürgerschaft auffordern, allseitig für den Fackelzug auch die Häuser zu illuminieren, erklärte der Bürgermeister, daß nach dem Beschlusse der Festkommission von einer Illumination abgesehen werden solle. An den Hauptpunkten der Stadt und an den Straßenkreuzungen werde die Bürgerschaft gewiß eine bengalische Beleuchtung eintreten lassen. Zum Schluß der so einmütig verlaufenen Feier gab der Bürgermeister seiner Genugtuung über den schönen Verlauf der Beratung Ausdruck, dankte allen Erschienenen und bat, im Interesse des großen Ganzen nun Einzelwünsche hintanzustellen und sich dem nun einmal Beschlossenen anzuschließen zur großzügigen Festesfeier. — An diese Beratung schloß sich noch eine kleine Konferenz der Gesangvereins-Vorstände, ebenfalls unter dem Vorsitz des Bürgermeisters. Die 4 anwesenden Vereine zogen das Loos darüber, wer die beiden Lieder dirigieren solle und die gemeinsamen Uebungsstunden und Vorbereitungen zu leiten habe. Das Loos entschied für den Anstreichermeister Fritz Werdelmann, den Dirigenten des Gesangvereins Frohsinn. Es wurde beschlossen, daß auch die übrigen Gesangvereine der Stadt nochmals aufgefordert werden sollen, insbesondere auch die Gesangabteilungen der nationalen Jugendvereine und der kirchlichen Jugendvereine, wie denn auch die Musikkapellen dieser Vereine gebeten werden sollen, an dem Feste mitzuwirken. An den 3 Sonntagen vor dem Feste (1., 8. und 15. Juni) sollen die gemeinsamen Proben abgehalten werden. — So verspricht denn auch in Wattenscheids Mauern der altbewährte Patriotismus sich wieder in großer, einmütiger Form und Begeisterung an diesem uns bevorstehenden nationalen Festtage zu betätigen.

Fronleichnamsfest.

* In den kath. Kirchen hat gestern abend die Sakramentsandacht, welche jeden Abend abgehalten wird, begonnen. Dieselbe fällt mit der Maiandacht zusammen und beginnt an Wochentagen 7,30 Uhr, an Sonntagen um 6 Uhr.

Prozeß Wola im Bezirksausschuß in Arnsberg.

* Vor dem Bezirksausschuß klagte am Mittwoch der Restaurateur Stephan Wola zu Wattenscheid, Vertreter der Hense'schen Wirtschaft Chausseestraße, gegen die Gemeinde und die Ortspolizeibehörde Wattenscheid wegen Versagung der Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft im Hause Hochstr. 23. Der kollegialische Gemeindevorstand (Vorsitzender Bürgermeister Wibberding) hatte die Erlaubnis erteilt, weil vor dem Hause (früher Otto Knoop) stets ein großer Verkehr geherrscht habe und noch herrsche. Daher habe man die Bedürfnisfrage anerkannt. Der Vertreter des öffentlichen Interesses, Beigeordneter Kampmann, legte gegen diese Entscheidung des kollegialischen Gemeindevorstandes Berufung ein. Er führte in seinem Schriftsatz aus, daß man die Bedürfnisfrage nicht habe bejahen dürfen, weil der Bierkonsum in Wattenscheid in den letzten Jahren um 30 % gefallen sei. Justizrat Reers, der Rechtsbeistand des Klägers entgegnete, daß er sich auf das Urteil des kollegialischen Gemeindevorstandes berufe. Der frühere Besitzer der Wirtschaft sei wegen Krankheit nicht kapitalkräftig genug gewesen, um die Wirtschaft zu halten. Daß der Bierkonsum in den letzten Jahren um 30 % zurückgegangen sei, müsse erst bewiesen werden. Knoop habe noch in den Monaten Januar, Februar und März d. Js. 2509 Ltr., also 25 Hektoltr. usw. verkauft. Wola, der die Wirtschaft am 1. April d. Js. in der Subhastation für 46 200 Mk. übernommen hat, habe schon im April 1048 Ltr. Bier verzapft. Eine Bescheinigung der Schlegelbrauerei-Bochum könne hierüber beigebracht werden, ebenfalls eine Bescheinigung von Bankdirektoren über das Vermögen des Klägers Wola. Dieser sei unabhängig von der Brauerei. Nur die durch die Erkrankung hervorgerufene, damalige Vermögenslosigkeit des Vorgängers habe die Wirtschaft in Subhastation gebracht. Der Bezirksausschuß beschloß eine Ortsbesichtigung.

Vom Flug- und Sportplatz Gelsenkirchen.

* Trotz des regnerischen Wetters und des böigen Windes herrschte am Mittwoch auf dem Flugplatz Gelsenkirchen ein reger Betrieb. Abends gegen 8,10 Uhr stieg der Fluglehrer der Mürauschen Fliegerschule, Pilot Krüger, mit einem Gradeflugzeug auf, um sich um den von der Nationalflugspende ausgesetzten Preis für einen Stundenflug zu bewerben. Gegen 9 Uhr wurde es so dunkel, daß man den Flieger, der während des ganzen Fluges in einer Höhe von 20 bis 30 Metern den Flugplatz umkreiste, nicht mehr sehen konnte, sondern nur noch das Surren des Propellers hörte. Nachdem man dem Piloten durch Anzünden einer größeren Menge Benzin die Orientierung gegeben hatte, brachte man um 9,10 Uhr eine Bombe zur Explosion, um dem Piloten das Ende des Stundenfluges anzuzeigen, worauf dann der Flieger in der Nähe des Heßlertores landete. Als Sportzeugen waren die Ballonfahrer Schröder und Leimkugel aus Essen erschienen. Auch Schröter mit seinem Kondor-Eindecker und Schlatter mit seinem Doppeldecker unternahmen mehrere Aufstiege. Gestern war der Flugbetrieb wegen des böigen Wetters ein nicht so großer. Erst abends, nachdem sich der Wind gelegt hatte, stieg Mürau zu einem Fluge von 4 Minuten auf, ihm folgte dann Schröter, der in 3 Aufstiegen insgesamt 25 Minuten flog. Von ausgesetzten Preisen erhielt Schröter den 1. und Mürau den 2.

Vom Stadtgarten.

* Nach 4wöchigem Brüten sind jetzt in dem Nest in der Schwanenhütte die jungen Schwänchen aus den Eiern geschlüpft. Das langweilige Brutgeschäft hat die Schwanin ganz allein erledigt, welche ständig auf den Eiern saß und diese nur für einige Minuten verließ, um etwas Nahrung, einige wenige Grashalme zu sich zu nehmen. Der Schwan hielt sich zwar auch in der Nähe des Nestes auf, bekundete aber keine Geneigtheit, die Schwanin in ihrem Brutgeschäft abzulösen.

Die Entwertung der Beitragsmarken.

* Eine kürzlich ergangene Anleitung des Reichsversicherungsamtes über das Verfahren beim Entwerten der Beitragsmarken besagt: Sämtliche für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung verwendeten Marken müssen alsbald nach dem Einkleben entwertet werden. Beim Entwerten dürfen die Marken nicht unkenntlich gemacht werden; insbesondere müssen der Geldwert, die Lohnklasse und der Name der Versicherungsanstalt ersichtlich bleiben. Das Entwerten der Marken hat in der Weise zu erfolgen, daß mit Tinte auf

jeder einzelnen Marke handschriftlich oder durch Stempel der betreffende Kalendertag lediglich in Zahlen deutlich bezeichnet wird, z. B. „27. 4. 13.“, nicht etwa 27. April 1913“, oder gar „Entwertet am 27. April 1913“ oder dergleichen. Nach § 1431 Satz 2 der Reichsversicherungsordnung soll als Tag der Entwertung der letzte Tag desjenigen Zeitraumes angegeben werden, für den die Marke gilt. Da die Beitragswoche nach § 1387 Abs. 3 a. a. O. mit dem Montag beginnt, so gilt jede einzelne Beitragsmarke, sei es nun eine 1wochen-, eine 2-wochen- oder 13wochenmarke, immer bis zu einem Sonntag, auch wenn bei dem die Marke einklebenden Arbeitgeber eine Beschäftigung am Sonntag nicht stattfindet oder die Beschäftigung sogar während der Woche aufhört (§§ 1426, 1428 a. a. O.). Somit ist durchweg der Sonntag als Tag der Entwertung einzutragen, auch wenn die Markenverwendung oder die Eintragung schon an einem früheren oder erst an einem späteren Tage stattfindet. Ständige und unständige Arbeiter sind inbezug auf das Entwerten der Marken gleichmäßig zu behandeln. Nur auf den Zusatzmarken, die für die freiwillige Zusatzversicherung zu verwenden sind, soll als Tag der Entwertung der Tag vermerkt werden, an dem sie in die Quittungskarte eingeklebt werden.

Feldprozession am Sonntag.

* Im Inseratenteil veröffentlichen wir heute die vom Ehrendomherrn Propstdechanten Hausmann erlassene Ordnung für die am nächsten Sonntag stattfindende große Feldprozession der alten Pfarre Wattenscheid.

Kath. Kreuzbündnis.

* Das Bischöfliche Generalvikariat teilte unter dem 17. Mai 1913 dem Diözesan-Direktor Pfarrer Maas-Hamm mit, daß der hochwürdigste Bischof Karl Joseph die neuen Statuten des Kreuzbündnisses, das auch in Wattenscheid einen Filialverein hat, genehmigt habe. Praktisch waren sie schon lange gebilligt; hatte doch der hochwürdigste Bischof zu wiederholten Malen in öffentlichen Ansprachen seiner vollen Sympathie für das Kreuzbündnis Ausdruck gegeben. Jetzt ist auch die formelle Genehmigung für den Männerbund, Frauenbund, Jugendbund und Schutzengelbund erfolgt.

Morgen schulfrei?

* Nach Meldungen der Berliner Zeitungen hat der Kultusminister angeordnet, daß am morgigen Vermählungsfeste der Prinzessin Viktoria Louise der Unterricht in allen Schulen ausfallen soll. Amtlich ist darüber bei den hiesigen Behörden bis jetzt nichts bekannt geworden.

Jagdverpachtung.

* Wie Gemeinde-Vorsteher Beckmann-Westenfeld in heutiger Nummer bekannt macht, findet die Verpachtung der Jagdnutzung in Westenfeld am Montag, den 16. Juni nachmittags 4½ Uhr im Amtshause zu Westenfeld statt. Die Jagd hatte bisher Restaurateur Schmidt inne.

Kronenburgkonzert.

* Wir verweisen nochmals auf das von L. Sonnenschein auf Dienstag, den 27. Mai in seinen Gartenanlagen angesetzte Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 2. Lothr. Pionier-Bataillons Nr. 20 aus Metz unter persönlicher Leitung des Königl. Musikmeisters Rausch. Nach dem Konzert ist Tanzkränzchen. Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pfg., Kassapreis 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Aus der „Harmonie“.

* Die von der jüd. Jugendvereinigung für Sonntag, 25. Mai angesetzte Wanderung erfreut sich einer regen Beteiligung. So verspricht dieser Nachmittag ein recht schöner zu werden. Wir empfehlen es daher allen Freunden der Harmonie, sich am Sonntag, 2 Uhr 15 zeitig auf dem Berg.-Märk. Bahnhof anzuschließen. Auch diejenigen Damen und Herrn, die sich bis jetzt noch nicht in die Liste eingetragen haben, sind willkommen.

Kameradschaftlicher Kriegerbund.

* Der Kam. Kriegerbund beschloß gestern bei Ahlmann unter Vorsitz des Kameraden Hagedorn bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder einstimmig, dem Verbandsbeschluß auf Erhöhung der Mitgliederbeiträge von 38 auf 68 Pfg. beizutreten. Sodann soll am Sonntag, 22. Juni ein Preisschießen auf dem hiesigen Schießstande stattfinden.

Die Fahne des Artillerie-Vereins.

* Die neue Fahne des Artillerie-Vereins, die am 28. und 29. Juni hochfeierlich eingeweiht wird, ist nunmehr hier eingetroffen und Mittwoch abend im Restaurant Hagedorn angekommen. Sie entstammt der Dortmunder Fahnen-Fabrik Giesbert Umbach. Allgemeinem Wunsch gemäsch geben wir nachstehend eine Beschreibung der Fahne: Vorderseite: Preuß. heraldischer Adler in der Mitte, darum ein Lorbeerkranz, oben darüber die Inschrift: „Vereinigung ehem. Artilleristen“, unten: „Wattenscheid u. Umgegend“. In den Ecken: Ornamente und Granaten. Rückseite: Ein weißer Zirkel in der Mitte, darin ein Eichbaum mit Feldgeschütz, oben eine Kaiserkrone, unten ein Eichenzweig mit der Inschrift oben: „Pro gloria et patria“, unten „Ultima ratio regis“. In den 4 Ecken Schleifen mit Lorbeerzweigen und Inschriften: Einig, Mutig, Kräftig, Treu. Die Fahnenstange ist verziert mit Adlerspitze; das Fahnentuch ist aus Seide (gemalt). Die Komission und der Vorstand unter Vorsitz des 2. Vorsitzenden Hagedorn nahmen die Fahne, die in Zeichnung u. Ausführung hochkünstlerisch zu nennen ist, einstimmig ab. Die Damen des Vereins beschlossen bereits gestern nachmittag, eine wertvolle Schleife für die Fahne zu stiften. Man kann sowohl dem Verein als auch der Fabrik zu diesem wunderbar gelungenen Kleinod, dessen Einweihung so großartig gefeiert werden soll, nur herzlich gratulieren.

Geheimrat Harz †.

* Gestern starb in Dortmund der Geh. Bergrat und Oberbergrat Louis Harz im Alter von 84 Jahren. Der Verstorbene, der lange Zeit Vorsitzender des Westf. Provinzial-Kriegerverbandes gewesen ist, hat sich in mehr als 40jähriger Tätigkeit um die Entwicklung des deutschen Kriegervereinswesens sehr verdient gemacht. Besonders hat er an der außergewöhnlich schwierigen Organisation der Kriegervereine in Norddeutschland mitgewirkt. Als Wattenscheid noch zum Bergrevier Gelsenkirchen gehörte, war der Entschlafene der Revierbeamte dieses großen Bezirks und als solcher und auch als eifriger Förderer des Kriegervereinswesens oft in Wattenscheid. Er erfreute sich auch hier hohen Ansehens. Friede seiner Asche. Die Beisetzung findet Montag mittag 12 Uhr in Dortmund statt.

Das Werk der Väter.

Was anno 1813 gewesen und erzielt ist, das hat eine schöne, bleibende Wirkung gehabt, und mit begeistertem Danke schaut man auf die Großtaten der Väter zurück. Ja, man darf und muß sie als die „Väter“ ansprechen, die tapferen, opferfreudigen Männer von damals; denn es ist väterliche Art, zu bauen und zu hüten, damit dann ein jüngeres Geschlecht daran anknüpfen und wacker weiterschaffen kann. Väterlich haben die ragenden Gestalten des eisernen Jahres für das große Ganze gesorgt, und durch sie bekam das Wort Vaterland einen neuen, tiefen, herzlichen Sinn. Man sang es nicht nur, man erlebte und betätigte es mit allen Fasern des Leibes und Geistes: „O Deutschland, heil'ges Vaterland! O deutsche Lieb' und Treue! Du hohes Land! Du schönes Land!“ Ernst Moritz Arndt gab die schmetternden Fanfarentöne und wurde auch außerhalb des Poetischen nicht müde im treuen, anfeuernden Raten und Taten. Der alte Blücher aber meinte: „Jetzt muß ein jeder singen, wie ihm ums Herz ist, der eine mit dem Schnabel, der andere mit dem Sabel!“ Er selber hielt's natürlich am liebsten mit dem letzteren. Und nun müßte man wieder die ganze weitere Reihe aufzählen, die jetzt so oft genannt wird — Scharnhorst, den Frhrn. v. Stein, Gneisenau, Fichte und die vielen, die sonst obenan mitwirkten für das gewaltige Werk. Aber auch denen gilt die dankbare, deren Namen zwar keine Berühmtheit erlangten, die aber doch jedenfalls Männer von gutem deutschen Namen gewesen sind — Männer der vaterländischen Tatkraft, die still und treu irgendwo als Glieder des Ganzen sich willig einfügten. Das Werk der Väter! Es wäre nicht nur Undank, es würde auch Torheit und Verkennung einfacher Tatsachen sein, wollte jemand wähnen, solches Gedenken des Früheren sei für ein gegenwartsfreudiges Geschlecht ein überflüssiges Gedankenspiel. Wir stehen doch auf den Schultern der Vorfahren, und es ist ein tiefinnerlich begründetes Gesetz der Geschlechte, daß etwas Neues immer wieder aus dem bereits Gewordenen und Erreichten organisch hervorwachsen muß, mag man's auch nicht gleich im einzelnen sehen und feststellen können. Pietätvolle Gesinnung gegen das Werk der Väter wird auch da kein Schade sein, wo man mit Stolz sagen darf, daß man unterdessen doch noch um ein gutes Stück weiter gekommen ist. Am Ende war das kräftige Fortschreiten auch nur dadurch möglich, daß man wie selbstverständlich nach dem Mahnworte handelte: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ ....

Meldeämter und Rechtsauskunftsstellen.

* Die Minister des Innern und der Finanzen haben auf eine Eingabe des Verbandes „Gemeinnütziger und unparteiischer Rechtsauskunftstellen“ um allgemeine unentgeltliche Auskünfte durch die Einwohnermeldeämter einen abschlägigen Bescheid erteilt. Dieser Bescheid entspricht dem geltenden Rechte, nach dem nur Armenvormundschaftssachen gebührenfrei sind.

Feuerwehrtag in Lippstadt.

* Am 31. d. M. wird bekanntlich in Lippstadt der 23. Westf. Feuerwehrtag abgehalten werden. An diesen schließen sich dann am 1. und 2. Juni verschiedene Festlichkeiten usw. an, die von der Lippstädter Feuerwehr anläßlich ihres 50jährigen Jubiläums veranstaltet werden. Dazu haben bereits über 100 Wehren mit mehr als 3000 Teilnehmern ihr Erscheinen zugesagt; da noch täglich Anmeldungen eintreffen, rechnet man mit einem Besuch von rund 4000 auswärtigen Feuerwehrleuten. Nach dem Empfang der Ehrengäste und Abgesandten am 31. Mai auf dem Staatsbahnhof soll um 2.45 Uhr die Tagung des 23. Westf. Feuerwehrtages im Waldschlößchen stattfinden, der um 8 Uhr abends das Festessen im Theatersaal von Sommerkamp, ferner Konzert usw. folgen werden. Am folgenden Tage finden die Hauptfestlichkeiten, darunter Festzug durch die Stadt, Generalmarsch und Uebung der hiesigen Wehr u. deren Ehrung zum Jubeltage, abends großes Feuerwerk statt. Für den 2. Juni ist ein Ausflug zur Möhnetalsperre im Sonderzug vorgesehen.

Die kommunale Woche in Düsseldorf.

* Der Bezirksverband des Rhein.-Westf. Gemeindetages beschloß in seiner Hauptversammlung am Mittwoch, von einer besonderen Veranstaltung aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers abzusehen und das Vorhaben des Rhein.-Westf. Verbandes, der eine Festnummer der Gemeindezeitung zum 21. Juni herausgibt, zu unterstützen. — Aus den geschäftlichen Verhandlungen sei erwähnt, daß dem Verband jetzt 242 Mitglieder angehören. Es wurde Klage darüber geführt, daß nach den Postvorschriften die Postsachen für die einem Bürgermeister unterstellten benachbarten Gemeinden dem Ortsvorsteher übergeben werden müßten, wodurch unliebsame Verzögerungen im Geschäftsgang entständen. Es wurde angeregt, in einer Eingabe an die Regierung um Abänderung dieser Bestimmung zu bitten, wobei ein anderer Redner sich von einer solchen Eingabe nicht viel versprach, weil die Regierung bemüht sei, die Befugnisse der Ortsvorsteher auf Kosten der Bürgermeister auszudehnen. Im Anschluß an die Verhandlungen sprach in der kommunalen Woche der Beigeordnete Dr. Matthias-Düsseldorf über den Entwurf des preußischen Wohnungsgesetzes und Bürgermeister von Wedelstaedt-Gelsenkirchen über die Boden-Politik und den Grunderwerb in mittleren und kleineren Gemeinden.

Aerztlicher Sachverständiger.

* Für den Bereich des Oberversicherungsamts Dortmund, zu dessen Bezirk auch Wattenscheid gehört, ist für die Dauer von 4 Jahren der Spezialarzt für Chirurgie, Orthopädie und Unfallheilkunde, Dr. med. Zellerin Dortmund als ärztlicher Sachverständiger bestellt worden.

Die Land- und Amtsgerichte im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm.

* Nach einer Ende 1912 abgeschlossenen Zusammenstellung gab es im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm 8 Landgerichte und 103 Amtsgerichte. Zum Bezirke Hamm, der über 4 Mill. Einwohner hat, gehören die Landgerichte Arnsberg, Bielefeld, Bochum, Dortmund, Essen, Hagen, Münster und Paderborn. An den Landgerichten Arnsberg, Bielefeld, Hagen und Münster besteht je eine Kammer für Handelssachen, Bochum, Dortmund und Essen besitzen je zwei Kammern für Handelssachen, dagegen hat das Landgericht Paderborn keine solche Kammer. Ordnen wir die Landgerichtsbezirke nach der Zahl der Eingesessenen, dann ergibt sich nachstehende Reihenfolge: Paderborn 232 591 Einwohner, Arnsberg 339 456, Hagen 489 380, Bielefeld 541 179, Münster 615 885, Bochum 633 541, Dortmund 737 948. Die meisten Eingesessenen hat der Landgerichtsbezirk Essen, nämlich 1 107 818. Nicht weniger als 19 Amtsgerichte sind dem Landgerichtsbezirke Arnsberg zugeteilt. 18 Amtsgerichte, nämlich Ahaus, Ahlen, Beckum, Bocholt, Borken, Burgsteinfurt, Coesfeld, Dülmen, Haltern, Ibbenbüren, Lüdinghausen, Münster, Oelde, Rheine, Tecklenburg, Vreden, Warendorf und Werne, gehören zum Landgerichte Münster, 17 Amtsgerichte zum Landgerichtsbezirke Paderborn. Dem Landgerichte Bielefeld unterstehen 14 Amtsgerichte, darunter Herford, Lübbecke und Minden. Im Landgerichtsbezirke Bochum bestehen die Amtsgerichte Bochum, Herne, Langendreer, Recklinghausen, Wattenscheid und Witten. Die 9 Amtsgerichte im Bezirke des Landgerichts Dortmund sind Castrop, Dortmund, Hamm, Hörde, Kamen, Lünen, Soest, Unna und Werl. Dem Landgerichte Essen endlich sind angeschlossen die Amtsgerichte in Borbeck, Bottrop, Buer, Dorsten, Essen, Gelsenkirchen, Hattingen, Steele und Werden. Es verbleibt der Landgerichtsbezirk Hagen mit den Amtsgerichten Altena, Hagen, Haspe, Hohenlimburg, Iserlohn, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Menden, Plettenberg, Schwelm und Schwerte. Nach dem Haushalt 1912 zählte das Landgericht Essen 52 Mitglieder (Direktoren und Richter), Dortmund 40 Mitglieder. An erster Stelle in Preußen steht in dieser Hinsicht das Landgericht 1 Berlin mit 203 Mitgliedern, es folgt das Landgericht 3 Berlin mit 97 Mitgliedern. Am Landgericht 2 Berlin waren 87 Direktoren und Richter tätig, am Kölner Landgericht 67 und am Düsseldorfer 44 Mitglieder. Der Bestand an Rechtsanwälten bezifferte sich nach der neuesten Statistik im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm auf 630, im Bezirke Düsseldorf auf 442. Neue Zulassungen erfolgten im Bezirke Hamm in 74 Fällen, das sind gegen das Vorjahr etwa 13 Proz. neue Zulassungen (im Vorjahre 12%). Der Abgang an Rechtsanwälten belief sich im Bezirke auf 24, die Zunahme auf 50, das sind rund 8,6%. Die Zunahme des gesamten Anwaltspersonals im deutschen Reiche betrug 7,3 Proz., sie übertrifft also die Vermehrung der Bevölkerung bedeutend. Der Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte wurden im letzten Jahre von der Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm 3000 Mk. überwiesen. Eine Uebersicht über die Zahl der bei den Landgerichten des Bezirks zugelassenen Rechtsanwälte ergibt für Paderborn 32, Arnsberg 35, Bielefeld 64, Hagen 74, Bochum 83, Münster 86, Essen 137 und Dortmund 146 Rechtsanwälte.

Kleine lokale Nachrichten.

* Amtmann Emisch nimmt morgen an den in Düsseldorf stattfindenden Beratungen der Gemeinde-Haftpflichtversicherung teil.

* Eingesperrt wurde gestern ein Arbeiter wegen Verübung groben Unfugs.

Vom Fuhrwerk überfahren.

* Von einem Fuhrwerk wurde auf der Hochstr., wie wir schon meldeten, am Mittwoch das 10jährige Töchterchen des Kaufmanns Salewski überfahren. Dem Kinde gingen die Räder über den Leib. Die Verletzungen waren derart, daß die Ueberführung ins kath. Krankenhaus notwendig wurde. Der Zustand ist noch immer lebensgefährlich.

Schlechte Bücher.

* Aus Furcht vor Strafe, die ihn wegen eines begangenen Diebstahls erwartete, schnitt sich in der Kolonie der Zeche Emscher-Lippe der 15 Jahre alte Arbeiter Heinrich Ecker die Kehle durch. Er starb auf dem Transport zum Krankenhause. Ecker war durch die Lektüre schlechter Bücher auf die schiefe Ebene geraten. Er sollte einer Fürsorgeanstalt überwiesen werden.

Verlegung des Jubelfestes in Westenfeld.

* Westenfeld, 23. Mai. Die gemeinsame Vereinsfeier für das Regierungsjubiläum ist, da der Amtmann die Genehmigung zum 15. Juni als dem Sterbetage Kaiser Friedrichs nicht gab, nunmehr auf den 7. und 8. Juni verlegt worden. Sie findet bei Schmidt statt. Am 7. ist der Fackelzug zum Denkmal. Amtmann Emisch wird die Festrede halten.

Kath. Sammlung in Günnigfeld.

* Günnigfeld, 21. Mai. In den nächsten Tagen wird in den Häusern gesammelt für die Jubiläums-Spende zum 25jährigen Regierungsjubiläum unseres Kaisers. Die Gaben sollen den christlichen Missionaren in den Kolonien eine umfangreichere Tätigkeit ermöglichen. Das Interesse für die Missionen ist in den letzten Jahren bei den Katholiken wieder mächtig erwacht. Auf Anregung des hochwürdigen Beschofs Karl Joseph wendet sich ein großer katholischer Arbeitsausschuß mit der Bitte um eine Gabe für die katholischen Missionen an das kath. Volk.

Die Jubiläumsfeier in Hordel.

* Hordel, 23. Mai. Das Regierungsjubiläum des Kaisers findet hier am 31. Mai, 1. und 2. Juni statt. Für diese Tage ist die Kapelle des 7. westf. Inf.-Regiments aus Wesel gewonnen. Samstag abend leitet ein Fackelzug die Feier ein. Sonntag wird von 11—1 Uhr die Kapelle im Festzelt konzertieren. Nachmittags treten die Vereine der Gemeinde zum Festzug an. Gesangliche und turnerische Vorführungen werden nachmittags stattfinden. Abends ist Festball. Montag werden sämtliche Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer einen Festzug veranstalten. Am Kriegerdenkmal in der Kruppstraße wird Halt gemacht, Ansprachen gehalten und Lieder zum Vortrag gebracht werden. Nach Beendigung des Festzuges finden am Festzelt und den angrenzenden Plätzen Wett- u. Turnspiele statt. Am Abend ist Schlußball im Festzelt. — Das große Festzelt wird auf einem freien Platz der Kolonie Dahlhausen stehen. Die Wirtschaft ist dem Inhaber der Gemeindewirtschaft übertragen worden.

Tödlicher Unfall.

* Gelsenkirchen, 23. Mai. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Mittwoch kurz nach Mittag auf der Zeche „Alma“. Der 17jährige Wagenführer Springer geriet beim Fahren des 1. Wagenzuges zwischen die Puffer zweier Waggons und erlitt schwere Quetschungen, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Der Tod trifft die Familie des Verunglückten um so schwerer, als vor 2½ Monaten der älteste Sohn auf derselben Zeche zu Tode kam, indem ihm ein Holzklotz den Schädel zerschmetterte.

Vom Wanner Hafen.

Wanne, 23. Mai. Die Hafenbetriebs-Gesellschaft Wanne-Herne m. b. H. hat am 10. April 1913 den Gesellschaftsvertrag festgestellt und am 15. Mai die Eintragung in das Handelsregister beim Amtsgericht Gelsenkirchen erfolgen lassen. Nach dem jetzt bekannt gewordenen Vertrag ist Gegenstand des Unternehmens 1) Bau und Betrieb eines Hafens in Wanne für den Umschlag von Kohlen, Koks, sowie anderen von Bergwerksgesellschaften erzeugten oder verlangten Massengütern u. von Erz, einschließlich der erforderlichen Zubringer-Bahnen, 2) Uebernahme der Verwaltung und des Betriebes von Häfen am Rhein-Herne-Kanal, 3) Gründung von Unternehmungen oder die Beteiligung an solchen, wenn sie nach dem Ermessen der Gesellschafterversammlung den zu 1 und 2 genannten Zweck zu fördern geeignet sind.

2. Mai 1813.

Die Verbündeten setzen früh ihren Rückzug auf Görlitz fort. Napoleon, unzufrieden mit den Ergebnissen des 21., sucht eine kräftige Verfolgung zu erreichen, die er selbst leitet. Er hatte jedoch nur neue Menschenverluste, ohne weitere Vorteile, als den Besitz des Schlachtfeldes. Zornig rief Napoleon aus: „Wie! nach solcher Schlächterei keine Erfolge! keine Gefangenen! keine Trophäen! Diese Kerls wollen mir nicht den Nagel einer Kanone überlassen.“ Er sah ein, daß seine übermüdeten Truppen nichts mehr würden erreichen können und gab um 7 Uhr den Befehl, das Vorrücken einzustellen. Seine Armee war den ganzen Tag nur eine Meile vorgedrungen. Dieser Tag hatte Napoleon persönlich einen schweren Verlust gebracht; eine verirrte Stückkugel, die in Markersdorf 30 Schritt hinter ihm einschlug, traf den Großmarschall Duroc, der seit 1796 sein unzertrennlicher Begleiter und ihm durch seine treue Anhänglichkeit besonders wert gewesen war; nach wenigen Stunden des Leidens verschied dieser Intime Napoleons. Der Kaiser vermochte seine Erschütterung über den Verlust dieses Getreuen kaum zu verbergen, begann auch wohl nach den verlustreichen und doch erfolglosen Schlachten an seiner Zukunft zu zweifeln. — Der preußische Rittmeister von Colomb, einer der beliebtesten Freischarenführer, der seit dem 10. Mai wieder auf dem linken Elbufer mit nur 90 freiwilligen Husaren herumstreifte, überfiel am frühesten südöstlich von Jena eine Abteilung feindlicher Kürassiere von etwa 30 Mann, vernichtete ihre Waffen und Ausrüstung, verkaufte die Pferde und entließ die Gefangenen auf Ehrenwort. Der französische Offizier, Mercier hieß er, war so überrascht, in dieser Gegend den Preußen in die Hände zu fallen, daß er im 1. Augenblick, als er aus dem Bett geholt wurde, heftig auffuhr, das Verfahren „une mauvaise plaisanterie“ (einen schlechten Witz) nannte, weil er die Preußen für Rheinbündler hielt, die sich einen Spaß mit ihm machen wollten. Die Verbündeten setzten an diesem Tage ihren Rückzug in der bisherigen Weise fort, Schritt für Schritt den Franzosen streitig machend. Die Nachhut überschritt ungehindert die Neiße und zerstörte sämtliche Brücken. — Napoleon diktierte das Bulletin der französischen Armee über die Schlacht bei Bautzen. Darin heißt es: „Um 8 Uhr abends (am 20. Mai) zog der Kaiser in Bautzen ein. Er wurde von den Einwohnern und den Behörden mit solchen Gefühlen aufgenommen, wie sie Verbündete haben müssen, die glücklich sind, sich von den Stein, den Kotzebue und den Kosaken befreit zu sehen. — Wir haben keine Fahnen erobern können; der Feind zieht sie immer vom Schlachtfeld zurück. Wir haben nur 19 Kanonen genommen; denn der Feind hat seine Geschütze und Munitionswagen in die Luft gesprengt.

Wetterdienst.

* Der öffentliche Wetterdienst mit täglicher telegraphischer oder telephonischer Wetter-Voraussage seitens der Post ist mit dem 1. Mai dieses Jahres wieder aufgenommen und wird während des Sommers in derselben Weise wie bisher durchgeführt werden. Wir machen auf diese Einrichtung hiermit aufmerksam, namentlich die Kreise der Land- und Gartenwirtschaft und empfehlen besonders den Bezug der täglich herauskommenden Wetterkarten. Der Bezugspreis dafür stellt sich auf vierteljährlich 1,50 M. bei Abholung von der Post und auf 1,64 M. bei regelmäßiger täglicher Zustellung durch die Post. Auf diese Wetterkarten kann nicht nur während der Sommerzeit, sondern auch nach Schluß des Sommerdienstes das ganze Jahr hindurch weiter abonniert werden.

Schulfeier.

* Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ist am 16. Juni d. J. in allen Schulen des Reiches eine Feier zu veranstalten, in welcher auf die segensreiche Wirksamkeit des Kaisers während seiner Regierungszeit hingewiesen wird. Wie die Feier im einzelnen zu gestalten ist, bleibt den Schulen und Anstalten überlassen. Dort, wo die örtlichen Verhältnisse es erlauben, wird empfohlen, die Feier mit gemeinsamen Ausflügen ins Freie zu verbinden und dabei auch turnerische Vorführungen u. Wettspiele zu veranstalten. Der Unterricht fällt am 16. Juni aus. Auch soll dafür Sorge getragen werden, daß für die schulentlassene Jugend nach Möglichkeit angemessene Feiern veranstaltet werden. Durch die Jugendpflegeausschüsse sollen die von der schulentlassenen Jugend geplanten Huldigungen,



Die Wiedereinführung der schweren Tornister ruft in der französischen Armee allgemeine Begeisterung hervor.

z. B. turnerische und sportliche Vorführungen eine wirksame Förderung erfahren. Geeignetenfalls ist anzustreben, daß die Veranstaltungen dieser Art mit denen der Jugend oder der Bürgerschaft in geeigneter Weise zusammenfallen.

Diebstähle in D-Zügen.

* Zur Verhinderung der in letzter Zeit sich mehrenden Fälle von Diebstählen in D-Zügen hat jetzt die Handelskammer in Dessau dem Deutschen Handelstag folgenden Vorschlag unterbreitet: Am häufigsten kommen bekanntlich die Diebstähle während der Zeit vor, in der die Reisenden zur Einnahme von Mahlzeiten die Speisewagen aufsuchen. Kleinere Gegenstände können zwar von den Reisenden in den Speisewagen mitgenommen werden, dagegen müssen sie größere Stücke, wie Pelze, Stöcke, Schirme, Handtaschen usw. in den Abteilen unbeobachtet zurücklassen. Für diese größeren Gegenstände wäre auch die anderweitig vorgeschlagene Einrichtung von verschließbaren Sicherheitskästchen zwecklos. Die Handelskammer zu Dessau schlägt deshalb vor, für die Unterbringung wertvoller Gegenstände in den D-Zügen einen besonderen Raum herzurichten, in dem die Reisenden gegen eine Aufbewahrungsgebühr ihre Sachen abgeben können. Mit der Verwaltung dieser Aufbewahrungsräume könnten die Aufwartefrauen der D-Züge betraut werden. Für die Eisenbahnverwaltung ergäbe sich damit gleichzeitig der Vorteil, eine Einnahmequelle zu erhalten, aus der ein großer Teil der Entlohnung für diese Frauen gedeckt werden könnte. Es wäre zu wünschen, daß die Eisenbahnverwaltung dieser Anregung nachkommt.

Kleine lokale Nachrichten.

* Die erste juristische Prüfung bestanden gestern bei dem Oberlandesgericht in Hamm 3 Rechtskandidaten. Nicht bestanden haben 2 Rechtskandidaten, davon einer zum zweitenmal nicht.

Sanella

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

auch koscher zu haben unter dem Namen

Tomor

Stets frisch erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten:
Sana-Ges. m. b. H. Cleve

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

27] (Nachdruck verboten.)

VIII.

Am nächsten Nachmittag fand Karla Throndhjem allein zum Ausgehen angekleidet.

„Nun. Was ist denn mit dir?“ fragte sie Maja.

„Entschuldige mich heute, Karla! Bitte! Ich habe so wahnsinnige Kopfschmerzen, daß ich wirklich nicht fortgehen kann.“

Dann bleibe ich bei dir,“ entschied Karla.

Aber, Karla, was denkst du denn? Das dulde ich nicht. Bei dem Wetter Krankenwärterin zu machen? Das darfst du nicht verlangen.“

„Ach was, Krankenwärterin, wenn ich dir Gesellschaft leiste!“

„Ich wäre heute eine sehr schlechte Gesellschafterin. Und — du mußt schon verzeihen, mein Kopf schmerzt mich so, daß ich wirklich gern allein bin.“

„Also gut. Wenn du nicht anders willst,“ gab Karla etwas ärgerlich zurück. „Aber lange bleibe ich auf keinen Fall weg.“

Maja hatte wirklich starke Kopfschmerzen.

Und außerdem war sie sich am Tage vorher so überflüssig vorgekommen, daß der Spaziergang sie gar nicht reizte, wie sehr sie sich auch nach Erich sehnte.

Karla aber hatte beschlossen, die Gelegenheit zu benützen, um ein ernstes Wort mit Erich zu reden. Kaum waren sie einige Meter gegangen, so begann sie:

„Glauben Sie wirklich, daß Maja nur der Kopfschmerzen halber nicht mitgegangen ist?“

„Allerdings.“

„Ich nicht.“

„So?“

„Jawohl. Jedenfalls macht es ihr keinen Spaß, sich von Ihnen in der Weise vernachlässigt zu sehen, wie Sie es tun.“

„Das ist nicht wahr.“

„Was ich mit meinen eigenen Augen sehe, lasse ich mir nicht ausstreiten.“

„Inwiefern?“

„Inwiefern? Das will ich Ihnen sagen. Wenn man Sie in Gesellschaft Ihrer Frau sieht, könnte man meinen, Sie hätten Fischblut in den Adern. Sie weichen jeder Zärtlichkeit von ihr aus. Sie vernachlässigen sie. Glauben Sie, ich ließe mich von Ihnen malen, wenn Maja mich nicht so darum gebeten hätte? Wenn ich nicht Ihren Argwohn hätte vermeiden wollen, falls es ihr wirklich nicht aufgefallen sein sollte. Aber ich bin überzeugt, daß sie sich zurückgesetzt, verletzt gefühlt hat. Mich wollen Sie malen. Bei Ihrer jungen Frau ist Ihnen das, wie es scheint, noch gar nicht eingefallen?“

„Sie sind doch selbst Künstlerin. Daß ich da in Ihrer Gesellschaft mehr Anregung finde, ist doch selbstverständlich.“

„— Ach was! Kommen Sie mir doch nicht wieder mit der Künstlerin! Soviel Anregung als bei mir können Sie auch bei Ihrer Frau finden.“

Er antwortete nicht, sondern zuckte nur die Schultern.

„Weil Sie nicht wollen,“ ereiferte sie sich.

„O, — —“ fiel er protestierend ein. „Das ist nicht wahr.“

„Und doch ist es wahr!“

Da wandte er sich plötzlich und zeigte mit der Hand nach dem Meere.

„Wissen Sie,“ sagte er ernst, „daß ich schon hier gestanden — Ihnen kann ich es ja sagen — und erwogen habe, ob es nicht besser für mich wäre, mich da hineinzustürzen?“

Sie fuhr erschreckend zusammen.

„Das ist doch nicht Ihr Ernst?“

„Glauben Sie, daß ich mit solchen Sachen scherze?“

„Ja aber — ich verstehe Sie nicht. Wollen Sie doch nur glücklich sein und ich bin überzeugt, Sie sind es.“

„Wenn es mit dem Willen allein getan wäre,“ — — sagte er achselzuckend.

„Aber sehen Sie, Meister Erich. Lassen Sie doch die Vergangenheit vergangen sein! Eine grausame Enttäuschung braucht Ihnen doch nicht das ganze Leben zu vergiften.“

„Es ist nicht die Enttäuschung allein, sondern all das, was mir an frohem, idealem Gehalt verloren ging. Den ich nutzlos an jene verschwendete. Das — das will sich nicht wieder erneuern.“

„Ja, aber öffnen Sie doch nur Ihre Augen. Sie kennen doch Ihre Frau. Sie sehen, daß sie Sie liebt. Und welch unendlicher Schatz in ihr verborgen liegt.“

„Das ist es ja. All das müßte ich sehen, gewiß. Und in ruhigen Stunden sehe ich das auch. Aber dann kommen wieder andere Gedanken, trübe und aufrührerische. Und die nehmen mir mit einemmale wieder alles Gefühl für diese Liebe und — — — soll ich es Ihnen gestehen? — — — Wenn Sie keinem Menschen je ein Wort verlauten lassen — — —.“

„Aber wie können Sie denken! Mein Wort darauf.“

„Ich habe gesagt, jene Tage nehmen mir das Gefühl für diese Liebe — ich will mich genauer ausdrücken — für diese Art Liebe.“

Mit großen Augen starrte sie ihn an und blieb stehen.

„Ja, für welche Art Liebe denn? fragte sie ganz bestürzt.

„Für diese ruhige, abgeklärte Zärtlichkeit, die im steten Gleichschritt der Ehe ihren Weg geht. Sicher, ohne Schwanken und — ohne Leidenschaft.“

„Da hört sich doch nun alles auf!“ rief Karla voller Zorn. Wenn es einen undankbareren Menschen gibt als Sie, dann — dann — nein wirklich, das ist stark. Sie beklagen sich auch noch über die tiefe, alles schweigsam duldende, engelhafte Zärtlichkeit Majas? Sie verdienen eine solche Liebe gar nicht. Wahrhaftig! Und ich will Ihnen jetzt auch den Grund sagen für Ihre Unzufriedenheit. Wollen Sie ihn hören?“

„Ich bin sogar neugierig.“

Fortsetzung folgt.

Ordnung
für die
Feldprozession
der St. Gertrudis-Propstei-Pfarrkirche zu Wattenscheid
am Sonntag, den 25. Mai 1913.

Fahnen. **Pfarrkreuz.** **Fahnen.**

Schülerinnen der Volksschulen von Leithe, Sevinghausen, Westenfeld und Wattenscheid.
Schülerinnen der städt. höheren Mädchenschulen (Lyzeum)
Schüler der Volksschulen in derselben Reihenfolge.
Schüler des städtischen Gymnasiums.

Marianische Jungfrauen-Kongregation der Propsteikirche.
Marianische Jungfrauen-Kongregation der St. Josefskirche.
Frauen, die keinem Vereine angehören.

1. Musikchor.

Mütter-Verein, Kath. Frauen-Verein, St. Elisabeth-Verein, St. Anna-Paramenten-Verein, 3. Orden.
Kommunionkinder — Kreuz — Engelchen.

2. Musikchor.

Cäcilienchor — — Chorknaben.

Das Sanktissimum.

Barmherzige Schwestern.
Kirchen-Vorstand. Kirchliche Gemeindevertretung.
Sodalität der Propsteikirche. Sodalität der St. Josefskirche und der Herz-Jesu-Kirche.

3. Musikchor.

Kath. Gesellen-Verein. Kath. kaufm. Verein „Markania"

4. Musikchor.

Kath. Männerverein. Männer, die keinem Verein angehören, Kirchbau-Verein Sevinghausen. Kirchbau-Verein Leithe.

5. Musikchor.

— St. Antonius-Knappen-Verein. —

6. Musikchor.

— Kirchbau-Verein St. Joseph —

7. Musikchor.

Christlich-sozialer Arbeiterver ein.

8. Musikchor.

St. Joseph-Polen-Verein. St. Adalbert-Polen-Verein.

Ausführungs-Bestimmungen.

1. Den Ordnern, welche Pilgerstäbe und Abzeichen tragen, haben die Teilnehmer an der Prozession sich zu fügen.
2. Die Schulen nehmen bis 8,30 Uhr Aufstellung.
3. Gleich nach der heil. Kommunion im Hochamt setzt sich die Prozession in Bewegung.
4. Von der Oststraße Nr. 38 bis Chausseestraße Nr. 15 schweigt die Musik und unterbleibt der Gesang. Auf der Oststraße und der Chausseestraße wollen sich die Prozessionsteilnehmer auf der rechten Seite halten.
5. Niemand darf die Prozession verlassen, wenn sie in Bewegung ist. Beim Einzug der Prozession in die Stadt ist die Ordnung besonders nötig. Wer daher den Zug von der Hüllerstraße bis zur Kirche verläßt, macht sich einer Störung dieser Ordnung schuldig.
6. Sämtliche Teilnehmer an der Prozession wollen einzeln hintereinander, nicht zu 2 oder mehr nebeneinander gehen und möglichst gleichmäßige Abstände von einander halten.

Es wird gebeten, diese Prozessionsordnung aufs genaueste zu beachten.

Wattenscheid, den 19. Mai 1913.

Hausmann, Domkapitular.

Außergewöhnlich billiger Verkauf!

Trotz der enorm billigen Preise finden
Sie nur erstklassig verarbeitete Sachen
aus probiert guten Stoffen vor.

Herren-Anzüge.

Elegante Herren-Anzüge
2 reihig, hübsche, moderne Farben
Mk. 18, 21, 24, 27.

Elegante Herren-Anzüge
I und II reihig, modern, solide u. elegant
Mk. 30, 36, 39, 42.

Neueste Herren-Anzüge
das Eleganteste, was die Mode geschaffen
Mk. 45, 48, 50, 54.

Marengojoppen u. Westen
mit dazu passenden gestr. Beinkleidern, die große Mode, der complette Anzug
Mk. 19, 22, 25, 30, 35, 40 bis 45.

Jünglings- und Knaben-Kleidung

in grösster Auswahl, wie sie nur ein erstklassiges Spezial-Geschäft zu bieten im Stande ist und ist Jedermann von den billigen Preisen überrascht.

Neu eingetroffen Hochsommer-Konfektion

Lustre-Joppen, Sommer- und Loden-Joppen, Sport-Hemden und Hosen für Knaben, Macco-Hemden und Hosen, Einsatz-Hemden, Gürtel-Westen, Knaben-Blusen, Satin-Hosen, Wasch-Joppen in grösster Auswahl, zu ganz enorm billigen Preisen.

Selten günstige Gelegenheit.

Ein Posten Herren-Hosen

die ich weit unter Preis eingekauft habe, werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.
Neueste schwarz, weiße Streifen und alle moderne Farben.

Ph. Flatow, Wattenscheid,
Oststraße 21.
Fernsprecher 588.

Größtes und ältestes Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Ungeahnte
Vorteile
geniessen Sie, wenn Sie Ihre
Kolonialwaren
nur bei
H. Huismann
kaufen.

Bandwurm,
Spul- und Madenwürmer, Entfernung in einigen Stunden. Angaben, ob schwach — normal — kräftig — Alter und Geschlecht mit 1,50 Mk. einsenden.
R. Korpjun's
Krankenbehandlungs-Institut,
Dortmund, Weberstr. 18.

Für ein größeres Kolonial- und Manufakturwaren-Geschäft wird per sofort ein **Mädchen** ordentlicher Eltern in die
Lehre
gesucht.
Heinrich Büsing,
Bochum-Hamme,
— Wattenscheiderstraße 28. —

Spüle mit
Henkel's Bleich-Soda.

---

2 tüchtige
Rockschneider
sofort gesucht.
J. Schmalstieg.

Eine gutgehende
Tageswirtschaft
u. Spezereigeschäft, Fouragegeschäft unter der Hand zu verkaufen. Näh. in d Exp. ds. Zeit.

Für mein Haushaltungsw.-Geschäft **Lehrmädchen** gegen sofortige Vergütung gesucht.
Fanny Dieckhoff,
Oststraße 5.

Rheuma-
tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet u. die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. bei **Carl Berghaus Nachf., H. Feldhoff, O. Luenen u. Gebr. Ullmann,** Drogerien.

Suche per sofort
Halbtagsmädchen.
Frau Leopold Rosenthal,
Hüllerstraße 2.

In besserem Hause eine abgeschl.
Mansarden-Wohnung
von 4 Räumen zu vermieten.
Bismarckstraße 36.

In Günnigfeld oder Wattenscheid werden bis spätestens 1. Oktober 1913 passende
Räume für Metzgerei
zu mieten gesucht. Angebote erbitte unter Metzgerei postlagernd Gelsenkirchen.

Extra feines
Kronen-Tafel-Oel,
das vorzüglichste
Tafel-Speise-Oel
zu Salat u. Mayonnaisen, empfiehlt
H. Huismann.

Saubere
Waschfrau
gesucht.
Weststraße 55 II.

Ein jüngeres, braves
Mädchen
zum 1. Juni gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Westenfeld, Wilhelmstr. 26.

Braves
Mädchen
von 15—16 Jahren per 1. Juni gesucht. **Restaurant Mehring,** Morgensonne.

Eine propere
Waschfrau
gesucht.
Günnigfeld, Parkstraße 1.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.
Bochum, ABC-Straße 11.

Die
Versteigerung
findet am
28. u. 29. Mai 1913,
in unserm Verkaufslokal
ABC-Strasse 9
statt.
Zum Verkauf kommen:
Große Posten getrag. Kleidungsstücke, große Partien Leinensachen, Betten, Kleider-Stoffe, Gold- u. Silbersachen, Taschenuhren u. sonst. Gegenstände.

---

2 Waschmaschinen
zu verkaufen.
Umlauf, Bödestraße 100.

Freundliche Wohnung
2 durchgeh. Zimmer, Nähe der kath. Kirche zum 1. Juli zu vermieten.
Weststraße 23.

Knake-Piano wenig gebr., sehr billig. **Brüning & Bongardt,** Gelsenkirchen Weststr. 2

Das ganze Jahr
geben wir trotz der prima Waren und den stets billigen Preisen
doppelte Bons u. Rabattmarken
dies macht zusammen bis zu
20% Rabatt
was von keiner Konkurrenz geboten wird.
A. Peiffer's Spezialgeschäft,
G. m. b. H.
— Ca. 60 Verkaufstellen. —
Täglicher Umsatz in Margarine fast 1 Eisenbahnwaggonladung.

Wasser-Schläuche
gute, per Meter 60 Pfg.
Abr. Kaufmann, Wattenscheid, Nordstraße 21.
Telefon 1561. Telefon 1561.

476

Nr. 116. (2. Blatt.) Freitag, den 23. Mai 1913. 45. Jahrgang.

Wattenscheider Zeitung

gegründet 1868

(General-Anzeiger.)

Amtliches Blatt aller Behörden

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Uechendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel,

(Neueste Nachrichten.)

in Stadt und Amt Wattenscheid,

Sevinghausen, Westenfeld, Höntrop, Eppendorf, Munscheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustriertes Sonntagsblatt"** (8seitig).

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung" erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis.** S. Bestimmungen.

Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postscheck-Kto Köln 8566.

Das neue Abgeordnetenhaus.

Durch die Wahlmännerwahlen vom 16. d. M. ist über die Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses im wesentlichen bereits entschieden; die am 3. Juni stattfindenden Abgeordnetenwahlen können jedenfalls keinerlei Ueberraschung bringen. Das Ergebnis des Wahlkampfes ist, daß die großen Parteien fast genau in der gleichen Stärke wie bisher zurückkehren und die Bedingungen für die Mehrheitsbildung gleichfalls im wesentlichen dieselben geblieben sind. Innerhalb der Parteien sind geringfügige Verschiebungen vorgekommen, im übrigen aber ist das Bild, das die Volksvertretung bietet, unverändert. Das Hauptinteresse war natürlich der Frage zugewendet, wie die Sozialdemokratie abschneiden würde. In Wirklichkeit ist der Opposition nur ein geringfügiger Erfolg beschieden gewesen. Bemerkenswerterweise hat die Kosten des sozialdemokratischen Erfolgs nahezu ausschließlich die Fortschrittliche Volkspartei getragen. Jetzt ist eingetreten, was der Fortschrittlichen Volkspartei prophezeit worden war: diejenigen Parteien, die in der Wahlrechtsfrage in Uebereinstimmung mit der Regierung auf dem Standpunkt stehen, daß für Preußen nur ein abgestuftes Wahlrecht in Frage kommen kann, haben im Wahlkampfe gut abgeschnitten, während anderseits diejenige Partei, die ein demokratisch-radikales Wahlrecht für Preußen fordert, aus dem Wahlkampf geschwächt hervorgegangen ist! Die Staatsregierung würde, falls dies überhaupt noch möglich wäre, durch das Ergebnis der Wahlen in ihrer Ueberzeugung bestärkt werden müssen, daß der Wahlrechtsforderung unter keinen Umständen stattzugeben ist, und den gleichen Schluß sollten die staatserhaltenden Parteien aus diesem Ergebnis des Wahlkampfes ziehen. Für die große Mehrheit der bürgerlichen Parteien aber ist das Ergebnis der Wahlen ein neues entschiedenes Bekenntnis zu den bewährten Grundlagen der preußischen Politik. Das Bürgertum hat seine Willensmeinung dahin zu erkennen gegeben, daß die bestehenden Verhältnisse in Preußen und damit auch die bestehenden Verhältnisse zwischen dem Reiche und Preußen, die bisher eine stetige und erfolgreiche Führung der gesamtdeutschen Politik ermöglicht haben, auch in Zukunft aufrecht erhalten werden sollen. Die Wähler des Abgeordnetenhauses sind fest entschlossen, alle Versuche abzuweisen, die seitens der Linken des Reichstags unternommen werden, um den führenden Bundesstaat im Reiche zu vergewaltigen und den Einfluß auszuschalten, den die preußische Staats-Regierung in der Reichsleitung und in der Reichsgesetzgebung besitzt und besitzen muß. Die Wähler des preuß. Abgeordnetenhauses würden es nicht verstehen, wenn in dieser richtigen und notwendigen Ordnung irgend etwas geändert werden würde. Des zum Zeichen haben sie ein Vertrauensvotum abgegeben für diejenigen Parteien, die fest und bestimmt auf dem Boden der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung stehen. So liegt die Bedeutung der Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause vor allem darin: dem Auslande ist zum Bewußtsein gebracht worden, daß es in Deutschland noch eine Macht gibt, die imstande ist, die revolutionäre Gefahr fern zu halten und der Wehrmachts- und Wirtschaftspolitik des Reiches eine sichere Zukunft zu gewährleisten. Unsere Gegner im Auslande, die hie und da schon gehofft haben mögen, das neue Deutsche Reich werde an dem inneren Hader und Unfrieden zugrunde gehen, sind durch den Ausfall der Wahlmännerwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause darüber belehrt worden, daß der preußische Staat noch immer über die nationalen Kräfte verfügt, die das deutsche Volk von 1806 zu 1870 geführt haben.

Bismarck und Richard Wagner.

Daß die beiden größten Genies ihrer Zeit, Bismarck und Richard Wagner, sich nicht allzu freundlich gegenüberstanden, dürfte bekannt sein. Persönlich begegnet sind sie sich wiederholt im Leben. Bismarck lud sogar einmal, wie der Bismarck-Publizist Poschinger zu berichten weiß, Richard Wagner zu Tische ein. Poschinger erzählt davon: „Bismarck empfing Richard Wagner in kleinem Familienkreise mit derselben ausgesuchten Hofsitte, wie wenn er etwa den Minister eines verbündeten Staates zu begrüßen gehabt hätte. Wagner führte die Fürstin Bismarck zu Tisch, und es hätte den Meister gewiß nicht überrascht und ihm das Vorbringen seines Anliegens erleichtert, wenn Bismarck ihm auch nur ein klein wenig von der Bewunderung ausgesprochen hätte, die Wagner allerorts in der überschwenglichsten Weise zu finden gewohnt war. Genug, man sprach bei Tische von vielen gleichgültigen Sachen, nur nicht von dem, was Wagners Sinn bewegte. Die olympische Ruhe Bismarcks schnitt dem Meister das Wort in der Kehle ab, und nach Tische war es so weit gekommen, daß kurze Zeit Bismarck an einem und Wagner an einem anderen Tische saßen, um Bismarck die Männer, um Wagner die Damen." Poschinger hat dann viel später einmal Gelegenheit genommen, Bismarck über diese Begegnung mit Wagner zu befragen, und Bismarck äußerte sich in der folgenden Weise: „Ich habe den illustren Gast mit all der Rücksicht empfangen, die ihm gebührt, nur trat ich ihm mit leeren Händen gegenüber. Die Förderung von Kunst und Wissenschaft gehört, wie Sie wissen, nach der Reichsverfassung nicht zu den Gegenständen, worauf sich die Kompetenz des Reiches erstreckt. Es steht aber allerdings nichts im Wege, daß auch hierfür von Reichswegen Gelder bewilligt werden. Der Reichstag könnte immerhin auch für ein Kulturwerk, wie es die Bayreuther Festspiele sind, eine Summe votieren. Zu der Zeit aber, da Wagner eine solche Förderung im Auge hatte,, waren die Verhältnisse nicht danach angetan. Es hätte erst der Beweis erbracht werden müssen, daß es nicht auch so gehe. Auch weiß ich wahrlich nicht, ob der König von Bayern nicht gefunden hätte, daß wir, wenn wir von Berlin aus Wagners Bestrebungen fördern, in seine Jagdgründe einbrechen wollen. Ein Mäcen ist für eine Sache von dieser Art weit förderlicher, als der umständliche Apparat von Bundesrat und Reichstag." Auf die weiteren Fragen Poschingers, ob nicht aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds etwas für Wagners Werk hätte ausgeworfen werden können, meinte Bismarck: „Derselbe wäre hierfür nicht ausreichend gewesen; auch war der alte Kaiser alles andere, als ein eingefleischter Wagnerianer." Weniger verbürgt als diese Mitteilungen Poschingers ist eine zweite über eine andere Begegnung der beiden großen Genies. Eines Tages, so wird erzählt, speisten Bismarck und Wagner beim König Ludwig 2. von Bayern. Dieser, den lebhaften Wunsch seines Schützlings, preußischer General-Musikdirektor zu werden, kennend, feierte den Meister und nannte ihn den Bismarck der Musik. Als Bismarck in das Lob Wagners — wohl aus Höflichkeit gegen den König — einstimmte, fühlte sich Wagner zu der Bemerkung ermutigt: „Es ist nur schade, daß ich nicht mit Euer Durchlaucht in einer Stadt wirken kann!" Da soll Bismarck lächelnd erwidert haben: „Das würde auch kaum möglich sein; denn ich habe keine Aussicht, nach München versetzt zu werden!"



Zur morgigen silbernen Hochzeitsfeier des Prinzen Heinrich.

Amerikanische Urteile über die deutsche Armee.

Allgemeine Wehrpflicht für die Vereinigten Staaten! Price Collier, der bekannte amerikanische Publizist, hat mit dieser seiner neuesten Empfehlung wieder in ein Wespennest gestochen. Erst kürzlich hat er in seiner Artikelserie über deutsche Verhältnisse und Institutionen (in Scribners Magazine), die er dazu benutzt, den Amerikanern unangenehme Wahrheiten zu sagen, einen Vergleich gezogen, der die Yankeepresse bitter gewurmt hat. Er hatte die Dreistigkeit, zu behaupten, daß das Amerika des neunzehnten Jahrhunderts, abgesehen von Lincoln, Sherman, Jackson und Grant, keine Männer hervorgebracht habe, die an Bismarck, Wagner, Fichte, Hegel, Humboldt, Helmholtz, Bunsen, Freytag, Mommsen und andere auch nur heranreichten. Ein Entrüstungssturm von ziemlich erheblichen Dimensionen ging durch den amerikanischen Blätterwald. Collier wurde des Hochverrats an seinem Vaterlande geziehen, und den deutschen Koryphäen wurden Größen, wie Roosevelt, Bryan und Morgan triumphierend gegenübergestellt.

Der Urheber dieses Sturmes blieb nicht nur kühl bis ans Herz hinan, sondern er machte sich sogar daran, dem Patriotismus seiner Landsleute mit verblüffender Seelenruhe einen weiteren Stoß zu versetzen. Seine jüngsten Beobachtungen in Deutschland — erklärte er mit „empörender" Offenheit — hätten ihn völlig zum System der allgemeinen Wehrpflicht bekehrt. Er stellt dieses System in physischer, moralischer und intellektueller Beziehung als bewundernswert hin und als ein solches, dessen große Vorteile alle darauf verwendeten Kosten und Anforderungen an das Volk weit aufwiege. Es gehört allerdings eine nicht geringe Keckheit dazu, mit einer derartigen Verteidigung des deutschen Wehrsystems gerade vor die Amerikaner zu treten, die im deutschen Heere nur eine das Land schier erdrückende Last zu sehen gewohnt sind oder den Popanz, der ganz Europa unausgesetzt in Atem und alle Nationen im Rüstzeug erhalte. Und dieser Verteidigung fügt Collier den Wunsch hinzu, daß auch die Vereinigten Staaten sich die Segnungen eines Volksheeres nicht entgehen lassen sollten.

„Die deutsche Armee — führt Collier aus — hat seit mehr als vierzig Jahren mehr dazu beigetragen, den Frieden in Europa zu bewahren, als alle sonstigen in Betracht kommenden Faktoren. Sie schützt nicht nur das Land vor den äußeren Feinden. Sie ist der beste Schulmeister, die größte Erzieherin in der Volkshygiene. Und — bei Lichte besehen — sind die Kosten ihrer Erhaltung nicht erheblicher, als die des amerikanischen Söldnerheeres, wenn man erwägt, welche Summen die Amerikaner sonst für die auf andere Weise notwendig gemachten körperlichen Ausbildungen brauchen . . ."

Collier hätte hier noch getrost auf die unzähligen Millionen hinweisen können, welche ein durch und durch korruptes Pensionssystem jährlich verschlingt, — Unsummen, welche nicht verdienten Veteranen und ihren Angehörigen, sondern einem Heere hungriger Pensionsagenten und Beutepolitikern zugute kommen. Selbstverständlich wollen die Amerikaner dies alles nicht wahr haben. Sie sträuben sich, anzuerkennen, daß die Militärpflicht in Deutschland eine Schule gerade für die Eigenschaften sei, die ihnen in aller erster Linie abgehn: Disziplin, Achtung vor der Obrigkeit und dem Gesetze. Sie weisen darauf hin, daß man auch in Deutschland die allgem. Wehrpflicht nicht als ungemischte Wohltat empfinde. Es werden jedoch auch Preßstimmen laut, die Collier zum Teil recht geben. So meinen die „New-York Times", denen man eine besondere Sympathie für Deutschland wahrlich nicht zum Vorwurf machen kann, daß die nationale Verteidigung der Vereinigten Staaten gänzlich unzureichend sei. Man könne nicht umhin, der Frage näher zutreten, ob nicht die Einführung einer Art allgemeiner Wehrpflicht ratsam wäre, wenn auch nicht nach dem deutschen Muster, das sich den amerikanischen Verhältnissen nicht anpassen lasse, so doch in der Art der in der Schweiz bestehenden Einrichtung.

Als Anstrich für Hölzer im Freien an Stelle von Oelfarbe und Teer leistet das Avenarius Carbolineum die besten Dienste. Es dient vornehmlich zum Anstrich von Holzschuppen, sowie von Einfriedigungen, Pfosten, Verschalungen usw. Das Holz bekommt dadurch eine hübsche kastanienbraune Farbe; der Anstrich ist sehr billig. Beim Einkauf achte man genau auf den Namen „Avenarius Carbolineum". Prospekt sendet die Firma R. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin.

Matte, nicht wischende Anstriche sind heutzutage sowohl bei Fassaden, als auch in Innenräumen sehr beliebt. Man erzielt solche in hervorragend schöner Weise mit der Dauerfarbe Indurin-Idine. Diese wird in Pulverform geliefert und einfach mit kaltem Wasser angemacht. Indurinanstriche sind viel billiger als Oelfarbe und weit haltbarer als Kalk- und Leimfarbe. Insbesondere bei Neubauten auf frischem, lufttrockenem Verputz kommen die Vorzüge voll zur Geltung. Indruin wird von der bekannten Carbolineumfirma R. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin in den Handel gebracht.



Die Hochzeit im Kaiserhause.

Mit innigster Liebe und Verehrung, mit herzlichsten Wünschen und frohesten Hoffnungen blickt das deutsche Volk in diesen blühenden Maientagen auf zu seinem Herrscherhause, und aus Millionen treuer deutscher Herzen wallen heiße Gebete zum Himmel empor, daß der Herr der Welten seinen überreichen Segen spenden möge dem hehren Bunde, der am 24. Mai vor seinem Altar die Weihe fürs Leben empfangen soll.

Unsere Kaisertochter Prinzessin Viktoria Luise vermählt sich am Sonnabend mit dem Erwählten ihres Herzens, dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Ihr Ehrentag wird mit all der warmen Herzlichkeit und liebevollen Innigkeit begangen werden, die das Familienleben unseres Kaisers von jeher ausgezeichnet hat, aber nach außen hin werden die Trauungsfeierlichkeiten jenes Gepräge höfischen Glanzes und stolzer Pracht zeigen, das Kaiser Wilhelm sich selbst als Herrscher des mächtigen Deutschen Reichs schuldig ist, und das gleichzeitig allein der hohen politischen Bedeutung gerade dieser Hochzeit würdig erscheint. Kaiser und Könige und höchste Fürstlichkeiten naher und ferner Länder werden teils in eigener Person, teils durch hervorragende Vertreter an der Vermählungsfeier teilnehmen und glanzvolle Empfänge, prunkvolle Festlichkeiten werden den hohen Gästen am Berliner Hofe geboten werden, wenn die Hohenzollerntochter sich dem Welfensohne vermählt.

Nicht zum 1. Male wird ein verwandtschaftliches Band zwischen Hohenzollern und Welfen geschlungen; seit dem 20. Juni 1420, als 2 Töchter des Kurfürsten Friedrich 1. in Tangermünde Gemahlinnen zweier Welfenherzöge wurden, durch 5 Jahrhunderte hindurch verzeichnet der Geschichtsschreiber nicht weniger als 20 Ehen zwischen beiden Herrscherhäusern. Es sei hier lediglich daran erinnert, daß z. B. die Gemahlinnen der 3 ersten preußischen Könige, Friedrichs 1., Friedrich Wilhelms 1. und Friedrichs 2., Prinzessinnen welfischen Geblüts gewesen sind. Nicht nur den beiden Fürsten-Geschlechtern selbst, auch ihren Landen ist aus diesen häufigen Verbindungen reicher Segen entsprossen. In ganz besonderem Andenken steht beim preußischen Volke die geistvolle Tochter des 1. Kurfürsten von Hannover, Sophie Charlotte, der zu Ehren ihr Gemahl, Friedrich 1., das frühere Lietzenburg in Charlottenburg umtaufte, während andererseits namentlich Friedrich Wilhelms 1. Tochter Philippine-Charlotte, die Gemahlin des Herzogs Karl 1. von Braunschweig, noch heute im Herzen des braunschweigischen Volkes fortlebt.

Möge auch die neueste eheliche Verbindung zwischen Hohenzollern und Welfen reinstes Glück und reichsten Segen bringen, das ist der innige Wunsch, der das deutsche Volk heut im Innersten bewegt! Ein Wunsch, der um so heißer und inbrünstiger aus den Herzen emporsteigt, als ja eigenartige Verhältnisse es mit sich brachten, daß seit langen Jahrzehnten die Politik beider Häuser getrennte Wege ging, und gerade von der jetzigen Verbindung zugleich eine Wiederverschmelzung der beiderseitigen politischen Interessen erhofft werden darf. Es zeugt von hoher Staatskunst und mild versöhnlichem Geiste unseres Kaisers, daß er der Herzensneigung seiner Tochter auch keinen Augenblick ein hemmendes Machtwort entgegensetzte, sondern ganz im Gegenteil freudig seine Zustimmung gab zu einem Bunde, der wie kein anderer berufen erscheint, die leidige „Cumberlandfrage" in allseits befriedigender Weise ein für allemal aus der Welt zu schaffen.

Berlin, 23. Mai. Wie verlautet, hat der Polizeipräsident für die Zeit des Eintreffens der auswärtigen Fürstlichkeiten und ihres hiesigen Aufenthalts die strengsten Absperrmaßregeln angeordnet.

Wien, 23. Mai. Zu der Hochzeit im Kaiserhause in Berlin schreibt das Neue Wiener Tageblatt: „Die Oesterreicher, für welche jegliche Betrachtung über das Leben und Geschehen im Hause Hohenzollern mit den besten menschlichen Gefühlen, denen der Freundschaft und Treue, unlösbar verbunden ist, fehlen nicht in den Reihen der Gratulanten. Möge die Hohenzollern-Welfen-Hochzeit, ein Fest der Versöhnung aller erbitterten Gegner, auch zum Markstein einer glücklichen Epoche deutsch-englischen Einvernehmens werden. Drei Kaiser stehen beisammen: der Kaiser von Indien, der Kaiser von Rußland und der Kaiser des Deutschen Reiches. Oesterreich weilt bei der schönen Feier zu Berlin in einer ganz besonderen Eigenschaft: als treuer Freund, als politischer Verwandter. Oesterreich freut sich aufrichtig des Ereignisses, welches in die stolze Familienchronik der Hohenzollern mit goldenen Lettern eingezeichnet wird. Unser Monarch, der Friedenskaiser, sendet seine innigsten Wünsche. Er ist von ganzem Herzen stets dabei, wenn schöne Bande der Einigung geschlungen werden, und seines Sinnes sind wir immer seine getreuen Bürger."

Ankunft des Zaren in Berlin.

Berlin, 23. Mai. Nach Eintreffen des Herzogs von Cumberland traf alsbald auf dem Anhalter Bahnhof der russische Kaiser ein, der heute zum ersten Mal in Berlin weilt. Kaiser Wilhelm, in der Uniform seines russischen Leib-Garde-Grenadierregiments schritt dem Zaren entgegen, der die Uniform des Alexander-Regiments trug, und begrüßte ihn überaus herzlich. Zum Empfang des Zaren waren weiter der Kronprinz in der Uniform seines kleinrussischen Dragoner-Regiments Nr. 14, Prinz Friedrich Leopold in der Uniform seines Libauischen Infanterie-Regiments und der König von England in der Uniform seines preußischen Kürassier-Regts. Graf Geßler erschienen. Anwesend waren u. a. noch die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, Friedrich Wilhelm, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, der Reichskanzler, die Staatssekretäre von Tirpitz und v. Jagow, Polizeipräsident von Jagow, Kriegsminister von Heeringen, der Chef der Generalordenskommission General von Jacobi, der Kommandeur des Gardekorps Frhr. v. Plettenberg. 12 Uhr traf der Kaiser mit dem Zaren am Königlichen Schlosse ein. Der offene Vierspänner fuhr im Schritt die Front des Regiments Alexander ab, das im Lustgarten stand, und fuhr dann in das Portal 4 ein. An den Fenstern des Schlosses standen die Kaiserin, der König von England, der kurz vor dem Zaren wieder eingetroffen war, die Königin von England, die Cumberländischen Herrschaften und andere Fürstlichkeiten, die dem Kaiser und dem Zaren zuwinkten, was diese erwiderten. Nachdem im großen Schloßhofe der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie des Alexander-Regiments entgegengenommen war, wurde der Zar am Eingang zur Wilhelmschen Wohnung von der Kaiserin, der Kronprinzessin und den Prinzessinnen empfangen. Gleichzeitig fand großer Vortritt statt. Der Zar wohnt in der Wilhelmschen Wohnung. 1 Uhr war Familienfrühstückstafel, an der alle hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten teilnahmen.

Die Galatafel im Weißen Saale.

Um 8 Uhr abends war Galatafel beim Kaiserpaar im Weißen Saale des Königlichen Schlosses. Der Kaiser führte die Königin von England, der König von England die Kaiserin, der Kaiser von Rußland die Großherzogin Luise von Baden, der Herzog von Cumberland die Kronprinzessin, der Kronprinz die Herzogin von Cumberland, der Großherzog von Baden die Großherzogin von Hessen und weiter folgten paarweise alle anderen anwesenden Fürstlichkeiten. Bei der Tafel hatte das Brautpaar den Ehrenplatz vor dem Thronbaldachin inne. Rechts von der Braut saß der Kaiser von Rußland und die Großherzogin Luise von Baden, links neben dem Bräutigam die Kaiserin und der König von England, gegenüber der Kaiser zwischen der Königin von England und der Herzogin von Cumberland.

Ein bedauerlicher Unfall.

Berlin, 23. Mai. Gestern abend 5 Uhr überfuhr ein vom Herzog von Cumberland benutztes Privatautomobil an der Schloßbrücke den 10jährigen Sohn eines Lehrers aus Lichtenberg. Der Knabe, der zahlreiche Verletzungen, aber keinen schweren inneren Schaden davongetragen hat, hatte sich aus der Zuschauermenge hervorgedrängt und war, trotzdem das Automobil besonders langsam fuhr, unter die Räder gekommne. Der Herzog besuchte den Knaben persönlich auf der Hilfswache und entsandte später einen Adjutanten nach den Eltern des Verunglückten und zur Charitee, wohin der Knabe gebracht war.

Die 3jähr. Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 23. Mai. Der von Patee im Namen des Heeresausschusses erstattete Bericht über die 3 jähr. Dienstzeit stellt fest, daß Frankreich im Falle eines Krieges zu Beginn nur auf seine eigenen Kräfte zählen dürfe, und untersucht sodann, welche Stellung die deutsche Armee nach Durchführung der Wehrvorlage gegenüber der französischen Armee haben werde. Die Friedensstärke der deutschen Armee werde — die Offiziere nicht mitgerechnet — 863 000 Mann aufweisen. Die Wehrvorlage, für welche die Orientereignisse zum Vorwand gedient hätten, werde eine doppelte Wirkung haben: das deutsche Heer würde 1) imstande sein, mit großer Geschwindigkeit und stärkerer Macht als früher gleich zu Beginn der Mobilmachung einen Angriff zu versuchen, 2) die gesamten Operationen mit Mannschaften beginnen können, die jünger und moralisch und körperlich geeigneter sein würden als in der französischen Armee. Während also Deutschland über 863 000 wohlgeschulte und modern ausgerüstete Soldaten verfügen werde, könne Frankreich, wenn man von den algerischen Hilfstruppen und den nach Marokko entsandten Mannschaften absehe, nur über 480 000 Mann verfügen. Patees Bericht schließt: „In Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, die durch einen sicheren Instinkt geleitet wurde, mußte die Regierung darauf sehen, nicht durch die gewalttätige Verwirklichung einer Drohung überrascht zu werden, die in der Luft lag und noch nicht verschwunden ist. Der Gesetzentwurf über die 3jährige Dienstzeit entspricht der Notwendigkeit des Augenblicks und den Forderungen der Zukunft, selbst für den Fall, daß bei unsern Nachbarn neue Verstärkungen stattfänden. Die jetzt vom Lande geforderte Anstrengung bedeutet das Höchste, aber sie ist notwendig und wird allen Möglichkeiten gerecht. Keine politische oder persönliche Rücksicht dürfte ihre Annahme verzögern oder ihre Reichweite einschränken."

Paris, 23. Mai. In Commercy und Lerouville im Maasdepartement versammelten sich gestern Soldaten des 154. und 155. Infanterieregiments abends im Kasernenhof und gaben ihrer Unzufriedenheit über die Zurückbehaltung der Jahresklasse dadurch Ausdruck, daß sie die Internationale sangen. Die Regiments-Obersten schritten ein und machten der Kundgebung ein Ende. Von diesen Regimentern wurden 11 Soldaten ins Gefängnis geführt. — In Charlon sur Marne versuchten mehrere Soldaten, auf der Straße gegen die 3jährige Dienstzeit eine Kundgebung zu veranstalten; sie wurden jedoch vertrieben.

T Paris, 23. Mai. Regierungskommissar General Wallier teilte im Budgetausschusse mit, daß von den 195 000 Mann, die im Oktober unter den Fahnen zurückbehalten werden sollen, 75 000 Mann in den ehemaligen Klöstern und Seminaren untergebracht werden sollen. Für die Einrichtung dieser Räume werden 22 Millionen Frcs. gefordert. Für die übrigen 120 000 Mann werden eingeschössige Kasernen erbaut werden. Man glaubt, daß alle Bauten bis 1. Oktober fertiggestellt sein werden.

T Orleans, 23. Mai. Die Soldaten der hiesigen Garnison haben sich den Kundgebungen gegen die 3jährige Dienstzeit angeschlossen. 4 Artilleristen wurden in den Arrest abgeführt; man fand bei ihnen antimilitaristische Flugschriften.

Deutschland.

Erhöhung der Bezüge für die Altpensionäre.

Berlin, 23. Mai. Die erhöhten Bezüge für die Altpensionäre und deren Hinterbliebene dürften am 1. April 1914 in Kraft treten. Vorerst werden eingehende Verhandlungen mit den Bundesregierungen stattfinden, wobei die Frage der Neuregelung der Pensionsverhältnisse einer gründlichen und eingehenden Prüfung unterzogen wird.

Belgien.

Von der Königin der Belgier.

Brüssel, 22. Mai. Gestern reiste die Königin zur Kräftigung ihrer zarten Gesundheit zu längerem Aufenthalt in die Schweizer Berge. Der König begleitet sie bis Lausanne und kehrt dann sofort nach Brüssel zurück.

Schweden.

Aus dem schwedischen Reichstag.

Stockholm, 23. Mai. Der schwedische Reichstag nahm spät nachts nach lebhafter Aussprache einen Regierungsentwurf über die allgemeine Altersversicherung mit wenigen vom Ausschuß vorgeschlagenen und von der Regierung gebilligten Aenderurngen an. Der Gesetzentwurf fand bei allen Parteien günstige Aufnahme. Er kam mit 111:28 Stimmen in der 1. Kammer und mit 172:25 Stimmen in der 2. Kammer zur Annahme.

Japan.

Der Kaiser von Japan erkrankt.

Tokio, 23. Mai. Der Kaiser von Japan ist an einem hochgradigen Fieber erkrankt. 8 Hofärzte behandeln den Kranken. Die Leibärzte haben seine Erkrankung als Lungenentzündung festgestellt.

T Tokio, 23. Mai. Der Kaiser Yoschihito von Japan ist heute nacht gestorben. (Der Kaiser Yoschihito folgte seinem Vater, dem Kaiser Mutsuhito, nach dessen Tode am 28. Juli 1912, auf den Thron, hat also kaum 10 Monate die Regierung ausgeübt. Der neue Kaiser, der auch Ritter des Schwarzen Adlerordens ist, wurde am 31. August 1879 geboren, ist mithin 34 Jahre alt; er ist vermählt mit der Prinzessin Sadako seit 10. Mai 1900, aus welcher Ehe 3 Söhne hervorgegangen sind.)

Der Kaiser noch nicht gestorben.

T St. Franzisko, 23. Mai. Große Bestürzung herrschte gestern abend unter der japanischen Bevölkerung, als eine japanische Zeitung eine Depesche über den Tod des japanischen Kaisers erhielt. Kaum war diese Mitteilung angeschlagen, als eine andere Depesche mitteilte, daß der Kaiser ruhig schlafe.

Aus der elsaß-lothringschen Kammer.

T Straßburg, 23. Mai. Bei dicht besetzten Tribünen und in Anwesenheit aller Mitglieder der Regierung verhandelte gestern nachmittag die 2. Kammer über die Interpellationen, betr. den Antrag, Elsaß-Lothringen beim Bundesrat über die Einführung des Reichspreßgesetzes und Aenderung des Vereinsgesetzes. Es sprachen zunächst die Abg. Hauß (Z.), Labroise (Loth.), Peirotes (Soz.) und Wolff (lib.) für ihre Fraktionen. Darauf ergriff Unterstaatssekretär Mandel das Wort und führte folgendes aus: Wenn wir über unseren Antrag beim Bundesrat bisher keine Mitteilung an die Oeffentlichkeit gelangen ließen, so geschah dies mit Rücksicht auf den Bundesrat. Keine Regierung hat das Recht eine Vorlage zu veröffentlichen, bevor diese ihre endgültige Gestaltung im Bundesrat gefunden hat. Die Anträge sind dann durch Indiskretion im Pariser Matin bekannt gegeben worden. Zur Sache selbst kann ich feststellen, daß sich die Redner in maßlosen Uebertreibungen ergingen und der Sache eine weit über das Tatsächliche hinausgehende Bedeutung beilegten. Was ist denn unsere Absicht? Wir wollen 1) die Einführung des Reichspreßgesetzes in den Reichslanden und 2) die Ergänzung des Reichsvereinsgesetzes. Was das Preßgesetz anlangt, so schlagen wir nichts neues vor. Schon im J. 1898 unterbreiteten wir dem Landesausschuß eine ähnliche Vorlage, diese wurde aber abgelehnt, weil man sich sagte, daß ein großer Teil der Bevölkerung die französische Sprache nicht als fremde Sprache, sondern als Volkssprache ansehe. Unsere ersten Anregungen liegen also 15 Jahre zurück. Der heutige Antrag berührt in keiner Weise die Verfassung. Die nationalistischen Zeitungen gerühren sich wie französische Zeitungen im französischen Lande, in der Absicht, das Volk dem Deutschtum zu entfremden. Französische Zustände und französisches Wesen werden als etwas unerreichbares hingestellt. Die altdeutsche Bevölkerung muß sich gefallen lassen, daß Deutschland bei jeder Gelegenheit in den Kot getreten wird. Die Jugend soll an ihrer eigenen Heimat irre gemacht werden. (Widerspruch beim Abg. Wetterle.) Diese verhetzende Tätigkeit müssen wir verhindern. Sie werden begreifen, wenn wir diese Zeitungen gleichstellen mit den Zeitungen des Auslandes. Redner geht dann weiter auf den Charakter des Nationalismus ein. Wohl sei der Nationalismus parlamentarisch tot. Im übrigen aber lebe er in den Vereinen und in der Presse weiter. Es sei eine kleine aber laute Gesellschaft im Lande, die die Jugend in schlimmster Weise bedrohe. Die Regierung habe die Pflicht, hier einzugreifen, um dem Lande die Ruhe und den Frieden zu erhalten. Eines habe ich bei den heutigen Debatten, trotz aller Schärfe, mit der sich die Parteiredner gegen unseren Antrag wanten, erfreulich gefunden, nämlich eine Absage an den Nationalismus, wie ich sie bisher nicht gehört habe.

Hätte ihr Vorgehen allein diese Wirkung gehabt, so könnte die Regierung zufrieden sein. Ich hoffe, daß die gesetzgebenden Faktoren des Reiches das Gesetz annehmen werden. Ich kann Sie versichern, daß wir nicht die Absicht haben, sofort gegen die im Lande erscheinenden französischen Zeitungen vorzugehen. Wir werden ruhig abwarten, welche Haltung sie einnehmen werden nach dem Inkrafttreten des Gesetzes. Die Regierung begeht nicht leichten Herzens ein solches Machtmittel, kann aber das Land nur dann der Ruhe und dem Frieden entgegenführen, wenn sie Abwehrmaßregeln gegen die deutschfeindliche Gesinnung ergreift. Es handelt sich hier keineswegs um eine positive Germanisierungspolitik. Gewerkschaften und sozialdemokratische Vereine werden nicht unter dieses Gesetz fallen. Daß unsere Anträge eine Rückkehr zur Diktatur bedeuten, ist eine maßlose Uebertreibung, auch kann von einer Bankerotterklärung der Regierung nicht die Rede sein, wenn sie der Ueberzeugung ist, daß sie einige polizeiliche Befugnisse braucht. Dadurch wird auch die Berner Konferenz nicht im geringsten berührt. Unser Antrag wird den europäischen Frieden nicht stören. An diese Ausführungen schloß sich eine lebhafte Debatte an. — Staatssekretär Freiherr Zorn von Bulach legte nunmehr den Standpunkt der Regierung dar. — Die von allen 4 Fraktionen eingebrachte und mit allen Stimmen, bei 1 Stimmenthaltung (Abg. Wetterle) angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: Die Kammer nimmt Kenntnis von den Erklärungen der Regierung. Sie mißbilligt aufs schärfste die Vorlage zur Herbeiführung von Ausnahme-Bestimmungen bezüglich des Preß- und Vereinsgesetzes und stellt fest, daß die zur Begründung derselben angeführten Behauptungen zum Teil unrichtig, zum Teil übertrieben sind. Sie ist der Ueberzeugung, daß die friedliche Entwickelung des Landes durch den von der Regierung gewählten Weg der Ausnahmegesetzgebung ernstlich gestört wird und daß das elsässisch-lothring. Volk in sich selbst die Kraft und den Willen hat, eine gesunde Entwickelung seiner politischen Verhältnisse allem nationalistischen Chauvinismus gegenüber sicher zu stellen. Die Kammer spricht die Erwartung aus, daß gegebenenfalls der Reichstag eine Vorlage auf Erlaß von Ausnahmebestimmungen für Elsaß-Lothringen zum Preß- und Vereinsgesetz ablehnt.

Gerichtssaal.

Düsseldorf, 23. Mai. Wegen geschäftsmäßiger Vermittlung von Rennwetten verurteilte die Strafkammer die Kaufleute Joseph Hürtgen und Siegfried Wegner zu 1000 und 800 Mark Geldstrafe. Sämtliche zu dieser Verhandlung geladenen Zeugen bekundeten, daß ihnen von den Angeklagten ihre Reingewinne überhaupt nicht oder nur zum kleinsten Teile und in wertlosen Wechseln ausbezahlt worden seien. In einigen Fällen war den Gewinnern solange zugeredet worden, bis sie ihre Gewinne stehen ließen und dann alles wieder verloren.

Bonn, 22. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Karl Herbstleb wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 1 Woche Gefängnis und 800 Mk. Geldstrafe, ferner in einem weitern Prozeß die Kaufleute Wilhelm Polenz und Adolf Wegner aus Bonn zu je 1 Woche Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, sowie den Kaufmann Karl Baarmann aus Bonn zu 3 Tagen Gefängnis und 150 M. Geldstrafe. Alle 4 Verurteilten hatten in größerem Umfang Wetten auf französische Rennen vermittelt. Ihre Auftraggeber waren hauptsächlich Kellner, kleine Gewerbetreibende, auch Studierende. Als Sachverständiger war der aus den Spielerprozessen bekannte Berliner Kriminalkommissar v. Manteuffel zugezogen worden. Ein 3. Buchmacherprozeß gegen den hiesigen Photographen Julius Klein mußte vertagt werden, weil v. Manteuffel die Akten noch nicht durchgesehen hatte.

Essen, 23. Mai. Strafkammer. Der Arbeiter Wilh. Herberg wurde wegen Zuhälterei mit 9 Mon. Gef. und 5 J. Ehrverlust nebst Polizeiaufsicht bei sofortiger Verhaftung bestraft. — Wegen fahrlässiger Tötung war der Bergmann Vinzenz Koßlowski von Buer angezeigt. Er hatte am 9. Februar sich in die Wohnung seines Kameraden Franz Lippert begeben, um ihm seine Browningpistole zu zeigen. Hierbei entlud sich die Waffe und die Kugel traf das 4jährige Söhnchen des Lippert in den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Er wurde mit 10 Tagen Gef. belegt.

Bochum, 22. Mai. Die Strafkammer verurteilte gestern in nichtöffentlicher Sitzung den Arbeiter Wenzel Grabowski aus Weitmar wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176, 3 St. G. B. zu 1 Jahr und 6 Mon. Gef. Er ist wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits vorbestraft.

Bochum, 23. Mai. Die Strafkammer hatte am 12. August 1912 die Gebrüder Wilhelm und Julius Ruhnau und den Arbeiter Fritz Pohlenz von hier wegen Einbruchsdiebstahls zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. Als das Urteil bereits Rechtskraft erlangt hatte und die Angeklagten in das Gerichtsgefängnis in Werl eingeliefert waren, stellten die letzteren plötzlich den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens. Sie begründeten das Gesuch mit der Behauptung, daß zwei andere Gefängnisinsassen, die Arbeiter Dignatz und Rataiczak von hier, vor Zeugen erklärt hätten, der Einbruch sei von ihnen verübt worden. Da Dignatz und Rataiczak bei ihrer Vernehmung tatsächlich ein dahingehendes Geständnis ablegten, wurde dem Antrage auf Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben. Jetzt wurde in der Sache zum zweiten Male vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Die Anklagebehörde, die von Anfang an den Standpunkt einnahm, daß das Geständnis von Dignatz und Rataiczack falsch und nur eine unter den Einbrechern abgekartete Sache sei, hatte zu dem Termin zahlreiche Zeugen geladen, um die Richtigkeit dieser Annahme zu beweisen. Durch die Vernehmung der Zeugen wurden die Angeklagten Ruhnau und Pohlenz dann auch so hinreichend überführt, daß es die angeblichen Verüber des Einbruchs für geraten hielten, ihr Geständnis zurückzunehmen. Sie erklärten unter ihrem Eide, daß sie an dem Einbruch nicht im geringsten beteiligt gewesen seien und daß sie die falsche Aussage nur gemacht hätten, um sich interessant zu machen. Die Strafkammer bestätigte daraufhin das Urteil vom 12. August 1912, das die Gebrüder Ruhnau mit je 1 Jahr Gefängnis, den Arbeiter Pohlenz mit 4 Mon. Gef. bestraft.

Mannheim, 22. Mai. Die Strafkammer verhandelte gestern gegen 2 junge Lothringer, den Koch Ehrmann und den Kaufmann August Schweigert, welche die letzte Kaisersgeburtstagsfeier in Schwetzingen dadurch gestört haben, daß sie Soldaten in das Nebenzimmer des Festlokals einluden und dort mit ihnen Hochs auf Frankreich ausgebracht und französische Lieder gesungen hatten. Die Strafkammer erkannte gegen Ehrmann auf 4 Wochen und gegen Schweigert auf 1 Woche Haft, das Schöffengericht hatte nur auf je 100 M. Geldstrafe erkannt.

T Graudenz, 23. Mai. Wegen vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse, Diebstahls und Unterschlagung wurde gestern der Jäger Heine vom Jägerregiment zu Pferde vom hiesigen Kriegsgericht zu 4 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Leipzig, 23. Mai. Das Reichsgericht hat auf die von der Staatsanwaltschaft und dem Nebenkläger eingelegte Revision das Urteil gegen den Amtsrichter Hermann Knittel, der vom Landgericht in Ratibor am 29. Aug. 1912 von der Anklage der Beleidigung der Militärbehörden freigesprochen wurde, aufgehoben und die Sache an das Landgericht in Gleiwitz zurückverwiesen.

Aus Westdeutschland.

Köln, 23. Mai. Die Fronleichnams-Prozession konnte in diesem Jahre ihren Prunk in den Straßen nicht entfalten, da das zweifelhafte Wetter — bis 9 Uhr regnete es — den Auszug der Prozession aus dem Dom nicht ratsam erscheinen ließ. So mußte man sich auf einen feierlichen Umzng im Dom selbst beschränken, der von Gläubigen dicht gefüllt war. Das Sanktissimum trugen abwechselnd Erzbischof Dr. v. Hartmann, Weihbischof Dr. Müller, Generalvikar Dr. Kreutzwald und Domkapitular Dr. Hespers. Vereine, Innungen u. Bruderschaften mit Fahnen, sowie die Kommunion-Kinder bildeten Spalier, während der Domknabenchor, verstärkt durch Seminaristen, mehrstimmige Hymnen mit Musikbegleitung sangen. An der Prozession nahmen u. a. teil die Beigeordneten Adenauer, Albermann und Berndgen, die Abgeordneten Trimborn und Frank, Stadtverordnete und Bankdirektor Farwick. 11 Uhr erreichte die Feier mit dem Ambrosianischen Lobgesang ihr Ende.

Köln, 23. Mai. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz veranstaltet vom 28. Juli bis 2. Aug. einen Kursus in der landwirtschaftlichen Maschinenkunde in Höningen. Für die Durchführung dieses Kursus hat die landwirtschaftliche Geräte-, Maschinen- und Wagenfabrik P. J. Engels in Höningen ihre Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

Köln, 23. Mai. Die Presseerörterungen über den Ausgang des Frankfurter Kaiserwettsingens dauern fort. Während dem „Kölner Männergesangverein" einerseits der Rat gegeben wird, sich auch weiterhin an dem Wettstreite zu beteiligen, rät der andere Teil dringend davon ab, da der Ruf des Vereins naturgemäß leiden würde, wenn die Sänger das Urteil der Frankfurter Preisrichter anerkennen, was sie tun, sobald sie beschließen, sich wieder am Gesangwettstreit zu beteiligen. Der „Kölner Männergesangverein" wird, nachdem der größte Teil der aktiven Sänger sich bereits gegenwärtig verpflichtet, an dem Gesangwettstreit nicht mehr teilzunehmen, in seiner morgen stattfindenden Generalversammlung bestimmt einen dementsprechenden Entschluß fassen. Der Vorstand hat sich bereits in einer Sitzung mit dieser Angelegenheit befaßt und dem Antrag, den Gesangwettstreit fernerhin zu meiden, zugestimmt. Auch der Musikleiter, Professor Dr. Schwarz, erklärte, daß er den Kölner Männergesangverein zu einem Wettstreite nicht mehr führen werde.

Köln, 23. Mai. Gestern nachmittag wurde auf dem Rotgerberbach der 6jährige Sohn eines Schuhmachers von einem Straßenbahnwagen überfahren, daß er alsbald in dem Hause eines Arztes starb. Den Führer soll an dem Unfall keine Schuld treffen.

Aachen, 23. Mai. Zu der Frage der Entwicklung und zukünftigen Gestaltung des Aachener Badelebens führte Geheimer Regierungsrat Dr.-Ing. Henrici u. a. aus: Von einem weitschauenden Plan verlange ich, daß es ein „Bad Aachen" zum Ziel habe, das sich als selbständiges Glied dem ganzen Stadtbilde an- oder einfügt. Der eigentlichen Kuranlage muß sich unmittelbar ein Gelände anschließen, das in unbegrenzter Weise zum Anbau von Privathotels, Logierhäusern und Villen erschlossen werden kann, und das innige Verbindung mit dem Stadtwalde hat. Da es sich bei dem Stadtgartenplan um einen städtischen Grundbesitz handelt, ist die Finanzierung dieses Unternehmens nicht schwierig u. es ist möglich, in kurzer Zeit den Plan auszuführen.

Duisburg, 23. Mai. Der Einbrecher Hermann Töller, der durch seine vielen schweren Einbrüche in der Umgebung Duisburgs und durch seine wiederholten Ausbrüche aus Krankenhäusern und Irrenanstalten bekannt ist, hat kürzlich im Hause Prinzenstraße 12 einen Einbruch verübt, wobei er auch versuchte, ein Dienstmädchen zu vergewaltigen. Gestern wurde er verhaftet.

Bochum, 23. Mai. Auf Zeche „Lothringen", Schacht 4, sind beim Abgeben eines Sprenschusses 4 Bergleute schwer verunglückt. Der Schießmeister Klein aus Bochum und der Bergmann Dombrowski aus Gerthe wurden getötet, 2 andere Bergleute wurden schwer verletzt.

Hattingen, 23. Mai. Gestorben ist der led. 30jährige Anstreicher Wilh. Wegener, der am 1. Pfingsttage bei der Heinrichshütte an der Weiche Bahrenberg unter die Elektrische geriet.

Hörde, 23. Mai. Hüttendirektor und stellvertretender Bürgermeister Friedr. Wilh. Leopold, Mitglied des Kreistages und der Handelskammer Dortmund ist 54 Jahre alt, gestern gestorben.

Aus aller Welt.

Stuttgart, 23. Mai. In Untertürkheim wurde ein 26jähriger Arbeiter verhaftet unter dem Verdacht, Konstruktionsgeheimnisse des Zeppelin-Luftbaues an England verkauft zu haben. Der Arbeiter war 3 Jahre in den Werkstätten des Luftschiffbaues in Friedrichshafen beschäftigt und arbeitete zuletzt hier. Ob die Anklage erhoben werden kann, hängt erst von der Prüfung des umfangreichen Materials ab.

Paris, 23. Mai. Im Oktober 1912 erhielt der Advokat Desbons dahier den Besuch eines seiner Klienten, der eben nach verbüßter Strafe das Gefängnis La Sante verlassen hatte und gekommen war, um einige Aktenstücke abzuholen. Der Besuch währte nur 3 Minuten und kurz darauf, nachdem der Freigelassene sich entfernt, bemerkte der Advokat eine schwere goldene Kette am Boden liegen. Er schrieb unverzüglich seinem Klienten an die Adresse, die dieser ihm angegeben, allein der Brief kam mit der Bemerkung zurück, der Adressat sei unbekannt. Der Rechtsanwalt vermutete, die Kette sei absichtlich in seinem Zimmer verloren worden. Er begab sich deshalb zu dem Chef der Geheimpolizei, um diesem die gefundene Kette, die offenbar von einem Diebstahl herrührte, zu übergeben. Die Annahme des Geschmeides wurde aber abgelehnt und der Advokat an den Polizeikommissar seines Viertels verwiesen, der aber gleichfalls nichts wissen wollte. Ein Versuch bei der Staatsanwaltschaft mißlang ebenfalls und schließlich wollte der Rechtsanwalt die Kette im Fundamte der Polizeipräfektur abgeben. Allein auch hier wurde die Annahme mit der Bemerkung abgelehnt, das Amt erhalte nur diejenigen Funde, die auf der Straße, in den Fuhrwerken oder in öffentlichen Lokalen gemacht werden. Da sein Arbeitszimmer unter keine dieser Kategorien falle, müsse der Advokat sich anderweitig umsehen, wie er die goldene Kette loswerden könnte. So ist er durch den Willen der Geheimpolizei, des Polizeikommissariats, der Staatsanwaltschaft und des Fundamtes zum Hehler einer goldenen Kette geworden, deren Dieb er mit Rücksicht auf das Berufsgeheimnis den Behörden nicht enthüllen darf.

T London, 23. Mai. Die Mächte haben auf die Mitteilung der Balkanverbündeten hinsichtlich der vorgeschlagenen Abänderungen des Friedensvertrages geantwortet, sie seien der Meinung, daß die Besprechung dieser Aenderungen eine Verzögerung im Gefolge haben werde; sie sprächen daher die Hoffnung aus, daß die Türkei und die Verbündeten sobald als möglich zu einem Uebereinkommen hinsichtlich des Friedensschlusses gelangen würden.

T New-York, 23. Mai. Die Sammlungen zum Kaiser Wilhelm-Jubiläumsfonds für das deutsche Hospital haben 35 555 Dollars ergeben.

Vom Hauptmann von Köpenick.

T Goslar, 23. Mai. Schuhmacher Vogt, der Hauptmann von Köpenick, hate einen Redakteur der Goslaer Ztg. wegen Beleidigung verklagt und war selbst von Luxemburg nach Goslar gekommen. Die Klage endete mit einem Vergleich. Als Vogt mit früheren Freunden eine Automobilfahrt unternehmen wollte, wurde er von einem Gerichtsvollzieher wegen einer von ihm noch zu bezahlenden Geldstrafe von 282 Mk. sistiert. Da Vogt einen solchen Betrag nicht bei sich hatte, mußte er ins Gefängnis wandern. Erst als er sich auf telegraphischem Wege den Betrag verschafft hatte, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Liebestragödie.

Bautzen, 20. Mai. Gestern erschien in der Wohnung des Referendars Kemten, der zurzeit beim Inf.-Reg. 103 als Reserveoffizier eingerückt ist, dessen Braut, ein Fräulein Elisabeth Patschner aus Markkleeberg, und beschuldigte ihn der Untreue. Dann zog sie einen Revolver und erschoß sich vor den Augen ihres Bräutigams.

Grundsteinlegung eines Wagnerdenkmals.

Leipzig, 23. Mai. In Anwesenheit der Spitzen der städtischen Behörden und vieler Wagnerverehrer fand gestern mittag hier in seiner Vaterstadt an seinem 100. Geburtstage auf dem Platze der Matthiaskirche die feierliche Grundsteinlegung des Richard Wagner-Denkmals von Prof. Max Klinger statt.

Automobilunfall.

Budapest, 21. Mai. Das Automobil des Erzherzogs Josef, der seine Schwiegermutter Prinzessin Gisela von Bayern nach dem Ostbahnhof begleitete, stieß gestern mit einem Wagen der Stadtbahn zusammen, wobei das Automobil zertrümmert wurde. Der Erzherzog und die Prinzessin bestiegen darauf einen Einspänner, mit dem sie zum Bahhof fuhren.

Verhaftung eines Mörders.

Madrid, 23. Mai. Die Polizei verhaftete den zur Kriegsschule kommandierten Hauptmann d. R. Manuel Sanchez und seine Tochter, die einen Herrn Garcia Jalon in ihre in der Kriegsschule gelegene Wohnung gelockt und getötet und seinen Leichnam zerstückelt und in eine Sandgrube geworfen hatten. Es heißt, daß die beiden einen Erpressungsversuch an Jalon vornehmen wollten und, weil er Widerstand geleistet habe, ihn umgebracht hätten.

Schiffsunglück.

T Smyrna, 29. Mai. Der aus dem Hafen ausfahrende französische Dampfer „Senegal" ist auf eine Mine geraten, die explodierte. Der Dampfer bekam ein großes Leck; 4 Tote und 9 Verwundete sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Um das Sinken des Dampfers zu verhüten, ließ man ihn an der Küste auffahren.

Im Zuge beraubt.

T Bologna, 23. Mai. Der 2. Kuratorist Curtis an dem chinesisch-japanischen Museum in Boston wurde im Eisenbahnzuge bei Pistoja seiner Brieftasche beraubt, die 80 000 Francs in Wertpapieren und 20 000 Francs in bar enthielt.

Statistisches vom Arbeitsmarkt.

Zum 1. Male ist eine auf authentischen Angaben der zuständigen Stellen fußende Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Arbeitgeberorganisationen in der deutschen Industrie, auf Grund einer vom Kaiserl. Statistischen Amt vorgenommenen Untersuchung, der Oeffentlichkeit zugänglich geworden. Nach den in einem Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt niedergelegten Ergebnissen der Untersuchung, waren durch die Berufszählung des Jahres 1907 8 060 000 Industriearbeiter ermittelt. Im Jahre 1911 waren vorhanden 2 959 000 Arbeiter, deren Arbeitgeber sich zu Organisationen zusammengeschlossen hatten. Die Zahl der bei Arbeitgeberverbänden erfaßten Arbeiter ist also um fast 30 v. H. größer als die Zahl der in den freien Gewerkschaften organisierten Arbeiter. Ferner bestätigt die amtliche Untersuchung, daß in dem Verhältnis zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern bis zum Jahre 1911 eine wesentliche Aenderung gegen früher nicht eingetreten war. Da für das Jahr 1911 die Gesamtzahl der industriellen Arbeiter erheblich höher, als die Berufszählung für das Jahr 1907 ausweist, anzunehmen sein dürfte, kann der Bestand an gewerkschaftlich organisierten Arbeitern im Jahre 1911 schwerlich mehr als ein Viertel der Gesamtzahl betragen haben. Wie die Verhältnisse sich seitdem weiter entwickelt haben, entzieht sich der Kenntnis. Immerhin scheint soviel sicher zu sein, daß ein größerer Fortschritt der Arbeitnehmerorganisationen in der Berichts-Periode nicht eingetreten ist; das Aufkommen und Erstarken der Arbeitgeberverbände ist auch nach dieser Richtung vermutlich nicht ohne Einfluß geblieben. Jedenfalls ist die Zeit endgültig vorbei, in der das Unternehmertum der Entwicklung der Arbeiterorganisationen gleichgültig oder in völliger Ohnmacht gegenüber standen. Jetzt gehen auf beiden Seiten die Bestrebungen zum Ausbau der Organisationen nebeneinander her, und in diesem Wettbewerb war wenigstens bis zum Jahre 1911 der größere Erfolg der Arbeitgeberverbände. So ist der mühe- und opfervollen Arbeit, die das deutsche Arbeitgebertum auf sich genommen hat, um dem scheinbar unaufhaltsamen Wachstum der Arbeitnehmerverbände entgegenzutreten und eine starke Gegenorganisation zu schaffen, schließlich der Erfolg nicht versagt geblieben. Dieser Erfolge aber darf sich unsere gesamte erwerbstätige Bevölkerung freuen, denn die achtunggebietende Position, in der sich das deutsche Unternehmertum nunmehr befindet, ist eine wertvolle Bürgschaft für die Erhaltung und gegebenenfalls für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Friedens in unserem Vaterlande, eine Bürgschaft, die durch den Zusammenschluß der bisher nebeneinander bestehenden Arbeitgeberverbände zu der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände eine hocherfreuliche Stärkung erfahren hat.

Dramatischer Verein „Felsenfest"
Westenfeld.

Unser langjähriges Mitglied Herr

Friedrich Stork

ist uns durch den Tod entrissen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Westenfeld, den 23. Mai 1913.

Der Vorstand.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Samstag, den 24. Mai, vormittags 8 Uhr im Vereinslokal Karl Fischer.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 Abs. 5 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G.-S. S. 207) wird hiermit im Anschluß an die Bekanntmachung vom 22. April ds. Js. bekannt gemacht, daß die — **öffentlich meistbietende Verpachtung der Jagdnutzung** in dem Jagdbezirk der aus der Gemeinde **Westenfeld** bestehenden Jagdgenossenschaft am **Montag, den 16. Juni 1913, nachmittags 4,30 Uhr** im Amtshause zu Westenfeld — nach Maßgabe der offen gelegten Pacht- und sonstigen Bedingungen — stattfindet.

Westenfeld, den 22. Mai 1913.

Der Jagdvorsteher: Beckmann,
Gemeindevorsteher.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Mehrere Waggon Möbel

im erstklassigen

Spezialhaus bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen

55 **Wattenscheid,** 55
Hochstraße Hochstraße

aus Herford eingelangt.

20 hochmoderne Schlafzimmer
25 hochmoderne Küchen
Speisezimmer, Kleiderschränke
Vertikows, Trumeaux, Spiegel
Kommoden, Bettellen
Herde, erstklass. Fabrikat
Kinderwagen, Sportwagen
Sofas in Plüsch und Leder

für sämtliche Waren leisten wir schriftliche Garantie, da wir nur nachweisbar erstklassige Möbel führen.

Separate Abteilung für:

Herren- und Knaben-Anzüge
Damen-Konfektion, Gardinen und Kleiderstoffe.

Ein Versuch genügt um sich von unserer Leistungsfähigkeit und Kulanz zu überzeugen.

Fachmännische Bedienung!!

Lieferung auch nach Auswärts.

Auf Wunsch auch Zahlungserleichterung Beamte eventuell ohne Anzahlung!

Brautleute haben für Komplette Aussteuer trotz billigster Preise 5% Separatvergütung.

A. Kraus Nachf.,

55 **Wattenscheid,** 55
Hochstraße Hochstraße

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Synagogen-Gemeinde
Wattenscheid.
Gottesdienst.
Freitag, den 23. Mai cr.,
abends 7,30 Uhr.
Samstag, d. 24. Mai cr.,
morgens 8,30 Uhr.
abends 9,15 Uhr.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form.) Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 und 75 Pf. 2c.,) nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei: **C. Berghaus Nachf., H. Feldhoff, O. Luenen, Paul Schulte u. Gebr. Ullmann.**

Zwangsverkauf.

Samstag, 24. Mai cr., vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokal, Oststr. 38 hier

1 Sopha, 1 Tisch, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Console, Stühle, 1 Küchenbuffett, 1 Faulenzer, 1 Kleiderschrank u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Grießmann,
Gerichtsvollz., Wattenscheid.

Vertreter

z. Verkauf v. Papier-Cigarrenspitzen, Reklameartikel, f. Cigarrengeschäfte, Restaurants suchen geg. hohe Provis.
Stelzner & Co., Cassel

Ein properes
Mädchen
von 15—16 Jahren per 1. Juni oder später gesucht.
Neckendorferstr. 284.

Zum 15. Juni kräft.
Mädchen
für die Küche gesucht.
Altersyflegeheim Elberfeld.

Abgeschlossene
II. Etage
5 Zimmer u. Mans. mit allen modernen Einrichtungen sofort oder später zu vermieten.
Wwe. Fr. Simshäuser,
Chausseestraße 15.

Kost und Logis
zu haben
Friedrichstraße 5.

Ein
Schwein
zum Weiterfütttern zu verkaufen.
Weststraße 91.

Feinste
Natur-Butter
Pfund **1,25** Mark.
Allerfeinste
Süßrahm-Butter
Pfund **1,45** Mark
empfiehlt
H. Huismann.

„Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden
wie **„Saluderma"** habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von **„Saluderma"** beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf. u. 1 M. bei **C. Berghaus Nachf.** und **Gebr. Ullmann.**



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 11 Uhr unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Ww. Eberhard Wittkamp

Gertrud geb. **Beckmann**

nach langem, schweren Leiden im Alter von nahezu 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Bochum, Hombruch-Barop, Eiberg, Westenfeld, Bonn und Wermelskirchen, den 21. Mai 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr vom evgl. Krankenhause Wattenscheid zum alten Friedhofe statt. Trauerfeier vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

Arbeiten ist eine Lust

wenn man für sein sauer verdientes Geld noch einen **eleganten Anzug billig erhalten kann.**

Denselben erhalten Sie am besten und billigsten im

Kaufhaus für Herrenbekleidung

Bochum 14 Kortumslr.

Wir empfehlen **wenig getragene Anzüge** und **Paletots,** sowie **elegante neue Garderobe** schon für

Mk. **12, 15, 18, 20, 22** und höher.

Bei einem Einkauf von **20** Mk. wird **Fahrt III. Klasse** bis 50 Kilometer hin und retour vergütet.

Besonders günstige Kaufgelegenheit!

Verkaufe **1 Posten fertige Anzüge,** 1- und 2reihig, sehr modern, von **9** bis **16.50** Mk., **1 Posten Anzüge,** bessere Qualität von **17** bis **32** Mk., **1 Posten fertige Hosen** von **1.50** bis **9** Mark.

Mehrere fertige Betten, Bettstellen und Matratzen spottbillig.

Levy, Wattenscheid, Hochstraße 35.

Rockanzüge leihweise zu haben.

Der beste Ratgeber für Beruf und Haus ist:

MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

16,831 Abbildungen — 150,000 Artikel

20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

J. Fischer,

Bochum, Obere Marktstr. 18. Herne, Bahnhofstr. 78. empfiehlt

Größtes Spezial-Haus für Herren-, Knaben- und Jünglings-Kleidung fertig und nach Maß

Buckskin-Hosen besonders strapazierfähig von Mk. **2.00** bis **12.00**

Moderne **gestreifte Hosen** in Kammgarn und Cheviot. von Mk. **2.50** bis **22.00**

Bauch-Hosen für besonders starke Herren, in allen Bundweiten u. Schrittlängen. von Mk. **4.50** bis **24.00**

Nr. 116. (3. Blatt.) Freitag, den 23. Mai 1913. 45. Jahrgang.

Wattenscheider Zeitung

gegründet 1868

(General-Anzeiger.) (Neueste Nachrichten.)

Amtliches Blatt aller Behörden in Stadt und Amt Wattenscheid,

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Uechendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel, Sevinghausen, Westenfeld, Höntrop, Eppendorf, Munscheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustriertes Sonntagsblatt"** (8seitig).

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung" erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis.** S. Bestimmungen.

Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postscheck-Kto Köln 8566.

Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten

trafen gestern in Berlin ein: der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit Gefolge. Der Kronprinz sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold waren zum Empfange auf dem Bahnhof erschienen; auf dem Anhalter Bahnhof der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit Gefolge. Prinz Adalbert und die Kronprinzessin waren zum Empfang erschienen; auf dem Anhalter Bahnhof der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und bei Rhein mit Gefolge. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich waren zum Empfang erschienen; auf dem Anhalter Bahnhof Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen mit Gefolge. Die Herrschaften wurden von Prinz und Prinzessin August Wilhelm empfangen; auf dem Anhalter Bahnhof Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen mit Gefolge. Prinz Joachim empfing die Herrschaften.

Berlin, 23. Mai. Zu der bevorstehenden Vermählungsfeier im Kaiserhause traf gestern morgen der Bräutigam Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ein. Der Prinz begab sich nach dem königlichen Schloß, wo er von der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise begrüßt wurde. Der Prinz nahm im königlichen Schloß in der Prinzenwohnung Quartier. Von heute ab haben die öffentlichen Gebäude in Berlin und Potsdam geflaggt; von dem Schlosse wehen die 3 Standarten.

Ankunft des englischen Königspaares in Berlin.

Berlin, 23. Mai. Um Mittag traf gestern das engl. Königspaar auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo sich zum Empfang das Kaiserpaar, die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Hof und die Staatswürdenträger eingefunden hatten. Es fand großer Empfang statt. Sodann erfolgte der feierliche Einzug durch das Spalier der Truppen unter den lebhaften Zurufen des Publikums nach dem Kgl. Schloß. Das Wetter ist prächtig.

Berlin, 23. Mai. Der König und die Königin von England machten gestern nachmittag Besuche bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, bei dem Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich und bei dem Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm.

Berlin, 22. Mai. Das englische Königspaar unternahm gestern nachmittag im Anschluß an Besuche beim Kronprinzenpaar und anderen Mitgliedern des Kaiserhauses eine längere Automobilfahrt nach den Havelseen. Heute wird das Königspaar dem Rennen auf der Grun ewaldrennbahn beiwohnen. — Aus Anlaß des heutigen Einzuges des Herzogspaares von Cumberland sind zahlreiche Deutsch-Hannoveraner in Berlin eingetroffen.

München, 22. Mai. Prinz Heinrich von Bayern und die Offiziere des bayerischen 1. schweren Reiterregiments, dem Prinz Ernst August von Braunschweig vor seiner Versetzung zu den Ziethenhusaren angehörte, sind gestern abend nach Berlin abgereist, um an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Die Abendtafel im Schlosse.

Gestern abend um 8 Uhr war Abendtafel beim Kaiserpaar im Elisabethsaal. Der König von England führte die Kaiserin zu Tisch, der Kaiser die Königin, Prinz Ernst August die Prinzessin Viktoria Luise. Bei der Tafel saß die Königin rechts neben der Kaiserin, rechts von der Kaiserin folgten zunächst der Kaiser, Ducheß of Devonshire, Prinz Oskar, Frau von Bethmann-Hollweg, Herzog zu Trachenberg, Fürstin zu Inn- und Knyphausen, links von der Kaiserin der König, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Ernst August, Erbprinzessin zu Salm-Salm, Prinz Adalbert zu Schleswig-Holstein, Fürst Pleß. Gegenüber den Monarchen saß der Reichskanzler, diesem zur Rechten zunächst Oberhofmarschall Graf Brockdorff, Botschafter Sir Edward Goschen, die Herzogin zu Trachenberg, Fürst Solms-Baruth, Fürstin Münster von Derneburg, Staatssekretär von Jagow, zur Linken die Fürstin Solms-Baruth, Lord Anna Ly, Herzogin zu Arenberg, Earl of Chaftesbury, Palastdame Gräfin A. Eulenburg, Lord Stamfordham usw.

Berlin u. der preußische Städtetag bei der Vermählungsfeier.

Berlin, 22. Mai. Am Freitagvormittag wird eine Deputation des preußischen Städtetages und der Stadt Berlin sich an den Gratulationen beteiligen, die die Prinzessin Viktoria Luise und ihr Bräutigam Prinz Ernst August in der braunschweigischen Galerie des königlichen Schlosses entgegennehmen. Die Deputation, welcher Oberbürgermeister Wermuth, Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Cassel und der Geschäftsführer des Städtetages Stadtrat Dr. Luther angehören, überreicht gleichzeitig das Hochzeitsgeschenk desStädtetages, das in einem altniederländischen Schrank besteht, und als Angebinde der Stadt Berlin einen Perserteppich. An der Donnerstag abend stattfindenden Galatafel nimmt Oberbürgermeister Wermuth teil; zu der Trauungs- und Hochzeitstafel sind als Vertreter der Stadt Berlin Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Dr. Reicke und der Stadtverordnetenvorsteher Geheimrat Cassel geladen.

Das Hochzeitskleid der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria.

Vor 4 Tagen hat im Neuen Palais zu Potsdam vor dem Kaiser eine Ausstellung der gesamten Brautausstattung der Prinzessin stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit war auch die Brautmuttertoilette der Kaiserin ausgestellt. Diese ist aus smaragdfarbener Seide mit reichem Brokatbesatz und Silberstickerei hergestellt. Die lange Schleppe der Robe trägt einen Rand von Zobelpelz. Die Toilette entstammt dem Atelier des Fräulein Moreau in Berlin, die für die Kaiserin regelmäßig arbeitet. Die Stickerei hat Frau v. Wedel nach einem Entwurf von Fräulein Margarete v. Wedel in ihrem Atelier herstellen lassen. Das Brautkleid der Prinzessin Viktoria Luise besteht aus weichem Silbertuch, das für diesen Zweck in einer Krefelder Seidenweberei besonders gewebt worden ist. Der Stoff hat einen rosa Schimmer, durch den die Farbe wärmer und schmiegsamer wird. Auch das Brautkleid der Prinzessin und seine Schleppe sind mit reicher Silberstickerei versehen. Die Schleppe ist im Innern mit Hermelinpelz gefüttert. Das Kleid ist im übrigen nach der in Betracht kommenden Toilettenvorschrift, stark dekolletiert. Einen besonderen Wert stellt der Brautschleier dar, der in Hirschberg in der dortigen Spitzenschule nach einem alten Muster geklöppelt worden ist. Sein Wert übersteigt den Betrag von 20 000 Mark. Die Wäscheausstattung der Prinzessin umfaßt acht Dutzend Garnituren kostbarer Leibwäsche. Die übrige Wäsche wird vom Prinzen Ernst August in die Ehe gebracht. Es ist übrigens nicht richtig, daß die gesamte Ausstattung der Prinzessin in Deutschland hergestellt worden sei, es sind vielmehr an den Lieferungen neben deutschen Firmen auch zwei österreichische Häuser beteiligt, sowie die französische Schneiderin Moreau, die schon seit langer Zeit die Kleidung der Kaiserin herstellt. Das Brautkleid der Prinzessin selbst wurde von dem Wiener Hause Spitzer angefertigt, daß außer diesem Kleide noch zwanzig andere Toiletten für die Prinzessin geliefert hat. Außer diesen zwanzig Besuchs-, Abend- und Teekleidern erhält die Prinzessin noch ebenso viele englische Kleider und Sportkleider, die von einer Firma in Frankfurt a. M. geliefert worden sind. Bemerkenswert ist an den sämtlichen Kleidern dieser Brautausstattung ihre große Einfachheit und Gediegenheit, durch die allerdings der geschmackvolle und vornehme Eindruck in keiner Weise beeinträchtigt wird.

Deutschland.

Die argentinische Sonderbotschaft.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser wird die argentinische Sonderbotschaft, die am 25. Mai hier eintreffen wird, um für die deutsche Teilnahme an der Jahrhundertfeier Argentiniens im Jahre 1910 zu danken, am 28. d. M. im Neuen Palais empfangen. Die Botschaft wird an verschiedenen militärischen Veranstaltungen und offiziellen Festlichkeiten teilnehmen, auch werden ihr zu Ehren amtliche Festlichkeiten, sowie von Korporationen, industriellen Werken und hervorragenden Privatpersonen, die mit Argentinien in Verbindung stehen, eine Reihe von Feierlichkeiten veranstaltet werden. An den Aufenthalt in Berlin werden sich voraussichtlich Reisen der Sonderbotschaft nach Hamburg, Leipzig und in das Industriegebiet schließen.

Die Nationalliberalen und die Stichwahlen.

Berlin, 22. Mai. Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht folgende parteiamtliche Erklärung zu den bevorstehenden Stichwahlen: „Im Hinblick auf die stattfindenden Wahlmännerstichwahlen (Friftwahlen) verweisen wir auf den Beschluß des 4. preußischen Vertretertages der Nationalliberalen Partei in Hannover am 6. April d. J., der wie folgt lautet: „Der 4. Allgemeine preußische Vertretertag spricht die Erwartung aus, daß bei den kommenden preußischen Landtagswahlen die Wahlkreisorganisationen und die Kandidaten gegenüber der Sozialdemokratie keinerlei Verpflichtungen übernehmen." Im Sinne dieses Beschlusses liegt es, daß überall dort, wo Wahlmänner anderer bürgerlicher Parteien in Stichwahl mit sozialdemokratischen Wahlmännern stehen, die nationalliberalen Wähler unbedingt für die bürgerlichen Wahlmänner eintreten."

Frankreich.

Die 3jährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 23. Mai. Kriegsminister Etienne erklärte gestern im Budgetausschuß der Kammer bei der Begründung der Kreditvorlage von 400 Millionen für die Zurückbehaltung der Jahresklasse 1910, die erforderlichen Ausgaben seien so dringender Art, daß er es auf sich genommen habe, die Ausgaben unverzüglich und auf seine eigene Verantwortung zu machen. Diese Erklärung rief bei den Radikalen und Sozialisten große Erregung hervor. Ein von den Sozialisten Sembat und Thomas beantragter Beschluß, wodurch der Minister aufgefordert wurde, keinerlei Ausgaben vorzunehmen, bevor die Kammer ihre erforderliche Bewilligung erteilt habe, wurde mit 9:8 Stimmen abgelehnt. Kriegsminister Etienne wird heute noch vor dem Finanzausschuß des Senats die Notwendigkeit betonen, die durch die Zurückbehaltung der Jahresklasse verursachten Maßnahmen ungesäumt auszuführen.

Paris, 22. Mai. Kriegsminister Etienne hat gestern der Finanzkommission des Senates mitgeteilt, daß in der Deputiertenkammer der Gesetzentwurf über Kredite von 442 Millionen Francs für Kasernenbauten und Pferdekäufe eingebracht sei, welche durch die Zurückbehaltung des 3. Jahrganges unter den Fahnen nötig würden. Er erklärte, 332 Millionen würden auf das Budget für 1913 gebracht werden, davon 130 Millionen für Kasernenbauten.

Die Meutereien im französischen Heere.

Paris, 22. Mai. Die peinlichen Zwischenfälle in Toul, Belfort und in der Pariser Kaserne von Neuilly haben eine begreifliche Bestürzung hervorgerufen, denn sie sind geeignet, das Vertrauen Frankreichs zu seiner Armee in weitesten Kreisen zu erschüttern. Den weitesten Umfang hat freilich die Bewegung in Toul angenommen, wo 2500 Soldaten gegen die Dienstverlängerung protestiert haben und wo der Ungehorsam gegen die Offiziere eine solche Form annahm, daß die Bürger die Offiziere gegen die Soldaten in Schutz nehmen mußten. Es ist das um so bedenklicher, als es bei den Franzosen zum Glaubensartikel geworden war, daß in ihrem Heere das Verhältnis zwischen Offizier und Soldat viel enger und besser sei, als in Deutschland und daß schon deshalb ein kleineres französisches Kontingent ein größeres deutsches Kontingent schlagen könne. Dieser Glaubensartikel hat nun einen schweren Stoß erlitten, von dem er nicht so leicht geheilt werden wird.

Spanien.

Kein spanisch-französisches Abkommen.

Madrid, 23. Mai. Die Leiter aller spanischen Parteien haben dem Ministerpräsidenten Graf Romanones jedes militärisch-politische Abkommen mit Frankreich entschieden widerraten. Infolgedessen werden sich die Verhandlungen auf den geplanten Handelsvertrag beschränken. Der spanische Ministerpräsident hält es im Augenblick nicht für angezeigt, eine Verpflichtung einzugehen, die Spanien in eine gegen den Dreibund gerichtete Politik verwickeln könnte. Er hat darum König Alfons in seiner Absicht bestärkt, den Kaiser Franz Josef in diesem Sommer in Wien zu besuchen.

Italien.

Audienzen beim Papst.

Rom, 22. Mai. Der Papst hat den Abt Freiherr Frid. von Stotzingen von Maria Laach, der auf dem Generalkapitel des Benediktinerordens zum Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge des Abtprimas Hemptinne gewählt wurde, in Audienz empfangen. — Die Alumnen des Benediktinerkollegs S. Anselmo gaben zu Ehren der Aebte, die zur Wahl des Koadjutors für den Abt-Primas erschienen waren, ein Konzert. Außer den 60 Aebten mit dem Primas und Koadjutor wohnten auch die Gesandten von Bayern, Belgien und Brasilien dem Konzerte bei.

Rußland.

Vermehrung der Luftflotte.

Petersburg, 22. Mai. Rußland beschloß neuerdings eine bedeutende Vermehrung der Luftflotte eintreten zu lassen. Es soll eine große Anzahl von Flugzeugen in Deutschland und Frankreich angekauft werden.

Vom Balkan.

London, 22. Mai. Gestern abend hat der serbische Delegierte Nowakowitsch dem Minister Grey die Aenderungen welche die Verbündeten für den Entwurf der Friedensbedingungen in Vorschlag bringen, mündlich mitgeteilt. Obwohl gleichzeitig ein Schriftstück übergeben wurde ist dies doch technisch keine offizielle Note, da den Regierungen der Balkanstaaten die Bestimmungen des Entwurfes für den Friedensvertrag bisher noch nicht offiziell übermittelt sind. Unter den in Vorschlag gebrachten Aenderungen befindet sich eine Bestimmung, welche erklärt, daß die Delegierten der Balkanstaaten bei der Finanzkommission in Paris dieselbe Stellung haben sollen, wie diejenigen der Großmächte. Die Verbündeten schlagen ferner vor, daß alle Verträge, die vor dem Kriege in Kraft waren, gleich nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien wieder in Wirksamkeit treten und in Kraft bleiben sollen, bis sie durch Ankommen ersetzt werden, die einen Teil des endgültigen Friedensvertrages bilden. Ein weiterer Paragraph betreffend einen Ausgang nach der See für Serbien und eine Eisenbahn durch Albanien werden unnötig sein, falls von allen Mächten in dieser Beziehung befriedigende Zusicherungen gegeben würden. Die Verbündeten meinen, daß die verlangten Aenderungen nicht derart sind, daß sie auf einen Einwand stoßen könnten, sie würden dann bereit sein, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen.

Die Verwaltung Skutaris.

Skutari, 22. Mai. Die Einrichtung des Verwaltungs- und Sicherheitsdienstes vollzieht sich weiter ohne Zwischenfälle. Es ist eine Verbesserung der telegraphischen Verbindungen in Aussicht genommen. Die Abteilungen des internationalen Geschwaders sind gegenwärtig in den Kasernen untergebracht. Die Gesundheitsverhältnisse sind ausgezeichnet.

Verstärkung und Reform der türkischen Flotte.

Konstantinopel, 22. Mai. Der in türkischen Diensten stehende englische Admiral Limpus, dem die Neugestaltung der türkischen Flotte untersteht, ist in besonderem Auftrage nach England abgereist. Limpus wird in England wegen Vermehrung der türkischen Flotte verhandeln. Es sollen die in die türkische Marine eintretenden englischen Reformer erheblich vermehrt werden.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

Dortmund, 22. Mai. Im Ohm-Prozeß wurden gestern die Sachverständigen Bankier Dr. Loeb aus Berlin und Bücherrevisor Siegfried aus Frankfurt weiter gehört, die sich über Einzelheiten ausließen. Sie waren übereinstimmend der Ansicht und Ueberzeugung, daß bei Gründung der Mulag das erforderliche depositum regulare nicht vorhanden gewesen ist, denn sonst müsse es unbedingt irgendwo in den Büchern zu finden sein. Anscheinend habe man das Gründungskapital durch einfache Umbuchungen erzielt. Es handle sich bei dem

depositum regulare um 125 000 Mark, deren Eintragung auch eine große Firma nicht ohne weiteres unterlassen dürfe. Die Bücher seien sehr unübersichtlich. Die Bilanzen sind in zahlreichen Punkten falsch, doch gehe trotz aller Verworrenheit aus der Buchführung hervor, daß das Unternehmen von Anfang an überschuldet war.

Dortmund, 23. Mai. Im Prozeß Ohm und Genossen wurde gestern zunächst der Zeuge Kaufmann Windscheif vernommen. Er behauptete, als Angestellter der Mulag ziemlich selbständig gehandelt zu haben. Er wurde nicht vereidigt wegen Verdachts der Beteiligung an der Bilanzverschleierung. Die Vernehmung des Bücherrevisors Schoppeld drehte sich darum, ob der Gewinn, der durch die Gründung der Mulag erzielt wurde, dividendenberechtigt sei. DerSachverständige sagt, der Gewinn sei als berechtigt anzuerkennen, wenn er einem Konsortium zur Verfügung gestanden hätte. Wenn ein solches Konsortium nicht bestand, dann war der Gewinn nicht verteilungsfähig. Darauf wurde zur Besprechung des durch die Gründung der Nonaera erzielten Gewinns geschritten. Der Sachverständige hielt die Buchung von 130 000 Mark Nonaeraaktien auf Fabrikationskonto für unzulässig, weil es sich nicht um einen Betriebsgewinn handele. Der Sachverständige Loeb (Berlin) erörtert näher sein Gutachten, worin er zunächst allgemeine Grundsätze bespricht. Er hält die Bilanzen nicht für falsch, jedoch für unvollständig und verschleiert. Die Vorschriften des Handelsgesetzbuches über Geschäftsberichte und Bilanzen würden von Aktiengesellschaften nicht so rigoros aufgefaßt, so lange sie unter sich zu sein glaubten. Das Reichsgericht wolle jedoch genau die Form gewahrt wissen, auch wenn die Aktien lediglich in Händen des alleinigen Vorstandsmitgliedes seien.

Gerichtssaal.

Köln, 22. Mai. Das Kölner Schwurgericht verurteilte den 25jährigen, schon wegen räuberischer Erpressung, Diebstahls und Unterschlagung bestraften, zu Worringen geborenen Kutscher Jakob Dünnwald wegen Straßenraubes am 24. April zu 5 J. 1 Mon. Zuchthaus und 5 J. Ehrverlust. Er hatte auf der Hohen Straße an der Ecke Schildergasse einer Dame von hinten her das Handtäschchen aufgerissen und daraus ein Portemonnaie mit 6 ℳ Inhalt geraubt. Seine Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Aachen, 23. Mai. Ende April 1912 veranstalteten hier von der Gießerei Vonderhecken zu Templerbend streikende Gießereiarbeiter abends vor der Fabrik lärmende Kundgebungen, wobei wiederholt Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Der Fabrikinhaber wollte, als die Kundgebungen einen besonders bedrohlichen Charakter annahmen, aus einem Revolver einen Schreckschuß abgeben, verletzte aber unglücklicherweise einen unbeteiligten holländischen Arbeiter tödlich. Der Fabrikinhaber wurde von der Aachener Ferienstrafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gef. verurteilt. In derselben Strafkammersitzung war ein Arbeiter, der in ein fremdes Besitztum eingedrungen war und bei der Verfolgung durch den Eigentümer aus einem RevolverSchüsse abgegeben hatte, wodurch ein Hund verletzt war, zu 4 Mon. Gefängnis verurteilt worden. Bei der Strafzumessung wurden dem Fabrikbesitzer wegen seines tadellosen Rufes und seiner bisherigen Unbescholtenheit mildernde Umstände zuerkannt, während bei dem Arbeiter die erheblichen, wegen Gewalttätigkeiten erkannten früheren Strafen strafschärfend ins Gewicht fielen. Die Essener Arbeiterzeitung stellte diese Urteile in einem Artikel gegenüber, den sie mit der tendenziösen Ueberschrift versah: „Ein Menschenleben — drei Monate Gefängnis, ein Hundeleben — 4 Monate Gefängnis.“ In diesem Artikel machte man den Richtern der Aachener Ferienstrafkammer den Vorwurf der Pflichtverletzung. Auf Antrag des Aachener Landgerichtspräsidenten wurde Klage gegen den Redakteur der Arbeiterzeitung Wilh. Neumann erhoben. Das Gericht verurteilte den wegen Beleidigung durch die Presse schon erheblich bestraften verantwortlichen Redakteur der Essener Arbeiterzeitung zu 2 Mon. Gef.

Essen, 22. Mai. Wegen Vergehens gegen die §§ 64, 84 und 71 Ziffer 1 des Gesetzes betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, hat das hiesige Landgericht am 12. November v. J. den Landwirt Schulte-Höfken zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte war Liquidator einer Gesellschaft m. b. H. und soll als solcher unterlassen haben, die Eröffnung des Konkursverfahrens zu beantragen, obwohl ihm bekannt war, daß die Gesellschaft zahlungsunfähig war und auch kaum noch Vermögenswerte besaß. Seine Revision wurde gestern vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Dortmund, 22. Mai. Im Herbst geriet auf der Besitzung des Landwirts Theodor Gerling in Aplerbeck ein Dienstmädchen so unglücklich in das Getriebe einer Dreschmaschine, daß der Tod eintrat. Wegen dieses Vorfalls war G. von der Strafkammer zu 2 Monaten Gef. verurteilt, da ein Verstoß gegen die Unfallverhütungsvorschriften vorgekommen sei. Im Gnadenwege wurde jetzt die Strafe in 2 Monate Festungshaft umgewandelt.

Münster, 22. Mai. Wegen betrügerischer Wechselgeschäfte hatte sich gestern vor der Strafkammer der Agent Bernard Echtermeyer aus Wolbeck zu verantworten. E. hatte von dem Privatier B. einen Wechsel bekommen unter der Bedingung, die Wechselsumme binnen 3 Tagen zu bezahlen. Statt dessen gab E. den Wechsel einem Schäfer, der noch eine Forderung an E. hatte. Den Kaufmann hat Echtermeyer auch um 200 Mark geschädigt. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gef.; das Urteil lautete auf 2 Mon. Gef.

Die Manöver des 7. Armeekorps.

Die diesjährigen Manöver des 7. Armeekorps finden im Korpsbezirke des 7. und 18. Armeekorps statt. Die zum Korps gehörigen 2 Feld-Artillerie-Brigaden, Artillerie-Regimenter Nr. 7 in Wesel und Düsseldorf, Nr. 22 in Münster, Nr. 43 in Wesel und Nr. 58 in Minden halten ihre Regiments- und Brigade-Uebungen im Manövergelände ihrer Divisionen ab. Es finden im ganzen statt: 3tägige Brigademanöver, 4tägige Divisionsmanöver und 2tägige Korpsmanöver, die letzten am 22. und 23. Sept. Am 24. Sept. ist Manöver des gesamten Armeekorps gegen einen markierten Feind. Die 13. Division in Münster hat am 17. Sept. Ruhetag, die 14. Division in Düsseldorf, desgleichen am 18. Septbr. Für die Zeit des Manövers werden der 13. Division noch zugeteilt: das Jägerbataillon Nr. 7 in Bückeburg und das Pionierbataillon Nr. 24 in Köln. Wie sich die Fußartillerie verteilt, ist noch nicht befohlen. Die Leitung der Brigademanöver liegt in den Händen derKommandeure der Infanterie-Brigaden. Für das gesamte Manövergebiet wird eine besondere Karte hergestellt werden. Die Manöver der 25. Infanterie-Brigade finden am 11., 12. und 13. Septbr. statt. Am Tage vorher und nachher, am 10. und 15. Sept., ist Marschtag der Brigade. Die Divisionsmanöver der 13. Division finden statt am 16., 18., 19. und 20. Sept. Die 25. Manöverbrigade besteht außer dem Inf.-Reg. Nr. 13 und 158 aus dem Stabe der 13. Feldartillerie-Brigade, dem Kürassierregiment Nr. 4, dem Feldartillerie-Regiment Nr. 22, 2 Kompagnien des Pionierbataillons Nr. 24 und des Jägerbataillon Nr. 7. Das Manöver Gebiet der 13. Division hat folgende Grenzen: im Norden: Nordgrenze des Kreises Beckum von Chaussee Hoetmar-Enninger bis zum Schnittpunkt mit der BahnlinieOelde-Rheda, weiter die Bahnlinie über Rheda-Rietberg bis Westerwiehe; im Osten: Ostgrenze des Kreises Wiedenbrück, von Westerwiehe bis zur Lippe-Detmoldschen Enklave-Lipperode weiter über Mettinghausen-Hörste-Ehringhausen-Langeneiche-Eringerfeld zur Ostgrenze des Kreises Lippstadt, diese weiter südwärts; im Süden: Südgrenze des Kreises Lippstadt bis Beleke einschließlich, weiter Bahnlinie bis Nieder-Bergheim, weiterSüdgrenze des Kreises Soest bis Jagdhaus, 5 Klm. südlich Grünne-Grünne-Hewingen-Ampen-Schwefe-Klotingen-Vellinghausen-Elker-Enninger, die gen. Ortschaften einschließlich. — Westlich hiervon finden die Manöver der 14. Division statt. Für die Brigademanöver bildet die Eisenbahnlinie Werl-Soest-Lippstadt-Geseke dieGrenze. Die 25. Brigade manövriert nördlich dieser Linie, während die 26. Brigade ihre Manöver südlich abhält. Die Stadt Lippstadt kann von beiden Brigaden in Anspruch genommen werden.

Aus Westdeutschland.

Köln, 22. Mai. Gestern abend 8 Uhr stieg der Flieger Signo zu einem Uebungsflug auf und flog in einem großen Bogen um den Exerzierplatz. Als er sich bei Longerich befand, sah er sich infolge Versagens des Motors gezwungen, zu landen. Dann ging das Flugzeug in steilem Winkel zum Erdboden nieder. Bei dem wuchtigen Aufstoß ging der Flugdrache in Trümmer, Signo wurde gegen die Windschutzhaube geschleudert. Man brachte den Verletzten zu einem Arzt, der glücklicherweise nur eine Brustquetschung feststellte.

Köln, 23. Mai. Weihbischof Dr. Müller tritt heute eine Firmungsreise in das Dekanat Ratingen an, welche bis zum 30. dauern wird.

Mülheim (Rhein), 22. Mai. Die Stadtverordneten erhöhten anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers das Kapital der Wilhelm-Augusta-Viktoria-Stiftung um 30 000 Mark auf 130 000 Mark. Die Versammlung beschloß ferner, die Beteiligung der Stadt an der Huldigungsadresse des deutschen Städtetages.

Bonn, 22. Mai. Die Witwe des vor 2 Jahren verstorbenen Professors Felix Solmsen hat, wie die Bonner Zeitung mitteilt, die Bibliothek ihres Mannes dem sprachwissenschaftlichen Seminar der Universität geschenkt. Dieses Institut, dessen Begründer der Verstorbene ist, erhält dadurch eine wertvolle und reiche Ergänzung und ein bleibendes Andenken an seinen ersten Direktor.

Aachen, 21. Mai. Auf dem Hüttenwerk „Rothe Erde“ wurde infolge des Zerspringens von Zahnrädern einer Winde 1 Arbeiter getötet. 2 Meister erlitten Armbrüche.

Aachen, 22. Mai. Auf dem Hohen Venn wird von belgischer Seite die Anlage einer neuen Talsperre, die eine ganze Anzahl von Gemeinden mit 61 000Einwohnern mit Trinkwasser versorgen soll, geplant.

Geilenkirchen, 22. Mai. Der Kreistag beschloß anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers alljährlich die Zinsen eines Kapitals von 15 000 ℳ zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zur Verfügung zu stellen, sowie ferner in diesem Jahre dem Kornblumentag-Fonds, aus dem bedürftige Veteranen Unterstützungen erhalten, 1500 Mark zu überweisen.

Düsseldorf, 22. Mai. Gestern war hier eine Vorstandssitzung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Den Vorsitz führte Generaldirektor Kommerzienrat Dr. Springorum. Dr. Beumer besprach u. a. den Plan, die Weltausstellung in San Francisco zu beschicken, in ablehnendem Sinne. Der Ablehnung trat der Vorstand einstimmig bei. Dr. Kind berichtete über Taylors neue Arbeitsmethoden und deren Ausbreitung in Nordamerika.

Düsseldorf, 22. Mai. Am Corneliusplatz geriet gestern morgen die 12 Jahre alte Tochter desRechtsanwaltes Leertz beim Abspringen von einem Straßenbahnwagen unter den Anhängewagen. Das Kind wurde vor den Augen des Vaters getötet.

Düsseldorf, 22. Mai. In einer Villa an der Humboldtstraße erfolgte eine Benzinexplosion, bei der 3 Dienstmädchen schwer verletzt wurden. 2 sind kurz darauf gestorben, nunmehr ist auch das 3. Opfer an den Folgen der Verletzungen verschieden.

Geldern, 22. Mai. Gelegentlich des Kaiserbesuches wird der holländische Hof wiederum eine Abordnung zur Begrüßung absenden. Ueber die Zusammensetzung sind Unterhandlungen im Gange.

Ruhrort, 22. Mai. Der Anstreicher Nikolaus Nell fiel auf der Karlstraße in Ruhrort von einer Leiter, wobei er sich derart schwere Verletzungen zuzog, daß er im Krankenhaus starb.

Essen, 20. Mai. Mit eingedrücktem Schädel wurde auf der Zeche Neuessen, unterhalb der Kohlenwäsche der Laufbursche Georg Schneidereit tot aufgefunden. Anscheinend wurde er von den Puffern zweier Wagen erfaßt.

Hagen, 23. Mai. Der Kreistag hat beschlossen, aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers für die Krebs- und Lupusstiftung an der Wilhelms-Universität in Münster 3000 ℳ zu bewilligen. Ferner werden aus gleichem Anlaß dem Johanna-Helenen-Heim (Krüppelheim) in Volmarstein 3000 ℳ für die Ausstattung der Spielplätze überwiesen und endlich 4000 ℳ für die Erhaltung der Burgruine Volmarstein bereitgestellt. Für diesen Zweck sind bisher 24 532 ℳ verausgabt und weitere 13 000 ℳ sind zur Vollendung des vorgesehenen Bauprogramms noch aufzuwenden.

Siegen, 23. Mai. In Anwesenheit des Oberpräsidenten Prinzen von Ratibor und Corvey, und anderer Vertreter der Staats- und Provinzialbehörden wurde gestern mittag das neue Gebäude der Wiesen- und Wegebauschule seiner Bestimmung übergeben. Die seit 60 Jahren bestehende Anstalt bezweckt die Ausbildung von Wiesenbauern und Meliorationstechnikern.

Bad Oeynhausen, 22. Mai. Die feierliche Einweihung des Auguste-Viktoria-Kinderheims fand gestern nachmittag in Gegenwart von über 200 Gästen statt. Unter den Ehrengästen befanden sich die Vorsitzende des Provinzialverbandes vaterländischer Frauen-Vereine Fürstin Bentheim-Steinfurt, der Oberpräsident von Westfalen, Prinz Ratibor, Staatsminister von Studt mit Gemahlin, Frau Staatsminister Holle, lippischer Staatsminister Biedenweg mit Gemahlin und Oberhofmarschall von Ulmenstein mit Gemahlin. Pastor Tietzel hielt die Weiherede, und die 1. Vorsitzende, Frau Regierungspräsident von Borries, wies auf den edlen Zweck der Anstalt hin. Präsident von Borries überbrachte die herzlichsten Wünsche der Kaiserin für das Gedeihen desKinderheims. Der 2. Vorsitzende, Kommerzienrat Leonhard erstattete eingehenden Bericht über die Entstehung der Stiftungen zum Bau des Kinderheims. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen sprach den Dank der Staatsregierung aus. Den Ansprachen folgte ein Hoch auf das Königspaar. Nach einem Rundgang durch den prächtigen Bau, der 100 Kindern Unterkunft gewähren kann, wurde die Feier mit einer Kaffeetafel abgeschlossen.

Münster, 22. Mai. Unter den Vorlagen zum 54. Westfälischen Provinziallandtag heben wir als besonders bemerkenswert hervor die Vorlagen betr. Bildung eines Fonds durch Staat und Provinz zur Förderung der Urbarmachung, Beteiligung des Provinzialverbandes an den durch den Ausbau der medizinischen Fakultät bei der Westfälischen Wilhelms-Universität entstehenden Kosten, Ankauf eines Gutes von dem Gutsbesitzer Bernhard Twenhöven gt. Brüning in Mauritz, Kr. Münster, für Zwecke der Heilanstalt Münster; ferner Ankauf der Wulfschen Besitzung in Hohensyburg zur Erweiterung der Wirtschaft und Vergrößerung der Gartenanlagen, Errichtung eines „Kaiser Wilhelm 2. Unterstützungs- und Wohltätigkeitsfonds für die ProvinzWestfalen“, Beteiligung des Provinzialverbandes an dem staatlichen Schleppbetriebe auf dem Rhein-Wesel-Kanal und dem Lippe-Kanal, Bildung eines neuen Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten, sowie die Vorlage betr. Neu- und Erweiterungsbauten bei den Provinzialanstalten und Aenderung des Reglements über die dienstlichen Verhältnisse der Provinzialbeamten in der Provinz Westfalen vom 16. März 1889, Aenderung der Grundsätze für die Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung der nicht ruhegehaltsberechtigten Beamten u. Angestellten der westfälischen Provinzialverwaltung vom 14. März 1904 und der Bestimmungen betr. das Ruhegehalt, die Hinterbliebenenversorgung und die Unfallfürsorge für die Beamten des Provinzialverbandes von Westfalen vom 14. März 1908.

Bocholt, 21. Mai. Verhaftet wurden hier die 2 Wilderer, mit denen der fürstlich Salmsche Förster im März einen Zusammenstoß in den WaldungenSchüttensteins hatte. Die Wilderer feuerten auf den Beamten mehrere Schüsse ab, ohne ihn jedoch zu verletzen. Die Verhafteten sind Holländer.

Sendenhorst, 21. Mai. Sein goldenes Priesterjubiläum feierte gestern unser beliebter und verehrter Pfarrer Anton Beckmann.

Datteln, 22. Mai. Eine eigenartige Brutstätte hat ein Schwalbenpärchen sich in der Wohnung eines Kaufmanns hier ausgesucht. Unmittelbar über dem Kronleuchter der Wohnstube befindet sich das Nest. Jeden Morgen in aller Frühe erschallt das muntere Zwitschern der Vögel, wenn sie Zutritt wünschen. Die tierfreundlichen Hausbewohner öffnen gern das Fenster u. lassen die Vögel ein, die anscheinend keine Menschenfurcht kennen.

Gladbeck, 22. Mai. Hier hat ein Oesterreicher durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Er hatte sich abends vorher von seiner Familie, die in der Heringstraße wohnt, entfernt. Gestern morgen wurde er an einem Baum in Brauck erhängt aufgefunden.

Mainz, 22 Mai. In Heimburg hatte sich der Stationsvorsteher von Vohsen in eine beim Bahnhofe gelegene Wirtschaft begeben und sich gegen Mitternacht auf kurze Zeit entfernt. Als sein langes Fernbleiben auffiel, forschte man nach und fand ihn am Eingange des Bahnhofsgebäudes mit schweren Schädelverletzungen tot am Boden liegen. Sein Geldbeutel fehlte. Er starb nach 3 Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Aus aller Welt.

Berlin, 22. Mai. Der imposante Bau des deutschen Stadions auf der Grunewaldrennbahn wurde gestern durch Vertreter der Presse einer Vorbesichtigung unterzogen. Zu der am 8. Juni vorgesehenen Einweihung werden zahlreiche Turner-Sonderzüge erwartet.

Berlin, 22 Mai. Der Anfang August 1912 nach bedeutenden Unterschlagungen geflüchtete Rechtsanwalt Bredereck ist in Südamerika verhaftet worden. Wegen seiner Auslieferung schweben bereits Verhandlungen.

Hamburg, 22. Mai. Der vor 4 Monaten nach Unterschlagung von 50 000 Mark geflüchtete Notar Dr. Becker scheint sich nach Rußland und von dort nachAsien gewandt zu haben. Die Behörde hat jetzt eine Spur in Händen, die darauf hinweist, daß Becker tatsächlich in Christiania gewesen ist und sich von dort nach Finnland und Rußland begeben hat.

Hamburg, 22. Mai. Die Bürgerschaft hat auf Antrag des Senates der Gesellschaft Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine einen 6000 Quadratmeter großen Platz in Cuxhaven zum Bau und Betrieb eines Seemannshauses zur Verfügung gestellt.

Christiana, 22. Mai. Das Frihtjofdenkmal in Wannes wird in Gegenwart des deutschen Kaisers am 30. Juli feierlich enthüllt werden.

Hauseinsturz.

Paris, 22. Mai. Auf der Avenue Felix Faure stürzte gestern nachmittag ein Neubau ein und begrub 7 Arbeiter. Bisher sind vier Arbeiter mit schweren Verletzungen geborgen worden.

Eine angenehme Omnibusfahrt.

Der Omnibus ist in Berlin noch immer ein geschätztes Beförderungsmittel, leider ist er nicht mehr ganz zuverlässig. Häufig schon kam es vor, daß er unterwegs streikte, wenn z. B. ein Pferd stürzte oder ein Rad brach. Eine Seltenheit aber dürfte es sein, daß ein Omnibus 3 Räder zu gleicher Zeit verliert. Und doch wurde das kaum Glaubliche Ereignis. Der Wagen Nr. 1185 der Allgemeinen Berliner Omnibus-Gesellschaft war das Unglücksvehikel. Die beiden Rößlein zogen besagten Wagen im gemütlichen Trabe die Kommandantenstraße entlang, — da geschah es. Das rechte Hinterrad löste sich von dem Orte seiner Tätigkeit und legte sich müde auf die Seite. Sein Gegenüber sah dies und folgte dem Beispiel. Da konnte das eine Vorderrad nicht anders, es mußte sich seinen Genossen anschließen. Wenig angenehm war dieses Ereignis für die Insassen des altersschwachen Vehikels, die so plötzlich auf die „schiefe Ebene“ gerieten. Fluchtartig verließ man die ungastliche Stätte und wartete nicht erst den Augenblick ab, wo auch das 4. Rad sich lösen würde. 3 Fahrgäste trugen als Andenken leichte Schnittwunden davon, die ihnen die zertrümmerten Scheiben eintrugen.